



Erscheint wöchentlich sechsmal. Schriftleitung (Telefon interurban Nr. 2670) sowie Verwaltung und Buchdruckerei (Telefon interurban Nr. 2024); MARIBOR, Jurčičeva ul. 4; Filialredaktion in BEOGRAD, Došljeva ulica 6 Tel. 2884. Anfragen Rückporto beiliegen.

Insertion- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung) Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1'50 u 2 Din. Manuskripte werden nicht retourniert.

Mariborer Zeitung

Stavisky's Scheckbuch gefunden

Sensation in Paris / Innenminister Sarraut über den wertvollen Fund / Heute erfolgt die Publizierung der Namen der Kuznieker aus hohen politischen Kreisen

Paris, 2. März. In der Stavisky-Affäre bzw. in der Untersuchung des riesigen Finanzskandalos ist heute eine sensationelle Wendung eingetreten. Heute um halb 1 Uhr frühmorgens berief Innenminister Sarraut die Vertreter der Presse zu sich und machte ihnen die sensationelle Mitteilung, daß man das lange und vergeblich gesuchte Scheckbuch Stavisky's gefunden habe. Das Scheckbuch enthalte die Namen jener, denen Stavisky Zumen-

bungen gegeben hat. Die Regierung werde die Namen jener, die im Solde dieses Gauners gestanden seien, noch im Laufe des heutigen Tages publizieren. Das Scheckbuch ist von einer nicht genannten Person der Polizei überreicht worden. Der Name des Ueberbringers wird geheim gehalten, da man befürchtet, daß ihn die Mafia des Stavisky auf ähnliche Weise aus dem Leben schaffen könnte, wie den Untersuchungsrichter Prince in Dijon.

Die beiden Hauptreligionen Jugoslawiens

Von Honorardozent Dr. Heinrich Stejska (Subljana).

Der serbisch-orthodoxen Kirche mit ca. 6 1/2 Mill. Befennern, also nahezu der Hälfte der Bevölkerung, gehören die meisten Serben sowie die Rumänen an. Diese Kirche ist selbständig, das heißt hierarchisch von anderen griechisch-orientalischen Kirchen unabhängig. Die Unabhängigkeit wurde im Jahre 1920 von der Konstantinopler heiligen Synode zugestanden. An der Spitze dieser Kirche steht ein Patriarch mit dem Sitze in Beograd. Die Kirche ist eine bischöfliche Kirche und gibt es neben dem Patriarchen noch 20 Bischöfe, von denen vier den Titel Metropolit führen. Mag auch der Patriarch, dem der Titel „Heiligkeit“ zukommt, das Oberhaupt der serbisch-orthodoxen Kirche sein, die höchste kirchlich-gesetzgebende Gewalt in Sachen des Glaubens, des Gottesdienstes, der Kirchenzucht und der inneren Einrichtung kommt der hl. erzpriesterlichen Versammlung, bestehend aus der Gesamtheit der Bischöfe, die höchste ausführende und Aufsichtsgewalt der aus dem Patriarchen und vier von der erzpriesterlichen Versammlung gewählten Bischöfen zusammengesetzten erzpriesterlichen Synode, die höchste Gerichtsgewalt aber zum Teile diesen beiden Organen, zum Teile aber dem aus Geistlichen bestehenden und von der erzpriesterlichen Synode gewählten kirchlichen Obergerichte zu. Rein geistliche Kirchenbehörden neben den eben angeführten obersten Behörden sind auf der Mittelstufe die Eparchial-Erzpriester genannten Bischöfe und das Eparchial-Kirchengericht für die einzelnen Eparchien (Diözesen). An der Spitze der erzpriesterlichen Stellvertretungen (Protosynodatorate, die etwa den katholischen Dekanaten entsprechen), steht der erzpriesterliche Stellvertreter, an der Spitze der einzelnen Kirchengemeinde der Pfarrer.

Das Laienelement nimmt lediglich an der kirchlichen Vermögensverwaltung teil und zwar durch seine Vertretungen im Patriarchalrat und dem engeren Patriarchal-Verwaltungsausschuß auf der Oberstufe, im Eparchialrat und Eparchial-Verwaltungsausschuß auf der Mittelstufe, auf der Unterstufe aber in der Versammlung, im Rat und im Verwaltungsausschuß der Kirchengemeinde. Die weltlichen Mitglieder des Patriarchalrates ernannt der König über Vorschlag des Justizministers, der vorher das Einverständnis des Patriarchen und die Zustimmung des Ministerpräsidenten erlangt haben muß. Die weltlichen Mitglieder des Eparchialrates werden vom Patriarchal-Verwaltungsausschuß über Vorschlag des Bischofs aus dem Kreise der Ratsmitglieder der Kirchengemeinden bestellt. Lediglich die Mitglieder des Rates der Kirchengemeinde werden von den (männlichen) Kirchenmitgliedern selbst gewählt. Hier überwiegen die weltlichen Mitglieder, während in den entsprechenden Formationen auf der Mittel- und Oberstufe das geistliche und weltliche Element im ganzen und großen sich die Waagschale halten.

Wie im Dogma, so kann demnach auch in organisatorischer Hinsicht von einer protestantischen Richtung der serbisch-orthodoxen Kirche keine Rede sein. Interessant ist, daß

in geistlicher und hierarchischer Hinsicht auch das orthodoxe tschechische Bistum Prag, das russisch-orthodoxe Bistum in dem zur Tschechoslowakei gehörenden Karpathen-Rußland, die serbisch-orthodoxe Kirche in den Vereinigten Staaten von Amerika und in Kanada mit dem Sitze in Chicago, das serbisch-orthodoxe Bistum in Zara (Italien) und das serbisch-orthodoxe Biskariat in Skutari (Albanien) der serbisch-orthodoxen Kirche angehören. Noch nicht definitiv geregelt ist das Verhältnis des Budapester serbisch-orthodoxen Bistums sowie der außerhalb unseres Staatsgebietes gelegenen Teile serbisch-

orthodoxer Eparchien in den Grenzgebieten. Die katholische Kirche weist in Jugoslawien zwei Kultusformen auf: den römischen und den griechischen Ritus. Der griechische Ritus wurde von der katholischen Kirche denjenigen Angehörigen der griechisch-orientalischen Kirchen zugestanden, die sich mit Beibehaltung ihrer Liturgie mit der katholischen Kirche vereinigt (uniert) haben, weswegen sie auch griechische Katholiken oder Unionierte genannt werden. Rund 50.000 Serben zählen hieher. Der katholischen Kirche nach römischen Ritus, der in einigen Gegenden in altslawischer Sprache ausgeübt

Aus der Stupschina

Fortsetzung der Budgetdebatte. — Eine Interpellation des Abg. Miloš Dragović betreffend die Bagnoi-Affäre.

Beograd, 2. März.

Die heutige Stupschinasitzung begann um 8.15 Uhr. Vor dem Uebergang zur Tagesordnung verlas der Abg. Miloš Dragović eine Interpellation an den Ministerpräsidenten Adamović, in welcher die Forderung aufgestellt wird, die Regierung bzw. der Ressortminister möge, getrennt von der Budgetdebatte, Aufklärungen über die Enthaltungen des Abg. Andra Stantić in der Frage der Abschlässe der Bahnbauverträge mit den Auslandfirmen geben. Da über diese Angelegenheit in der Spezialdebatte gesprochen werden soll, wurde die in der Interpellation Dragović enthaltene Forderung vom Hause verworfen. Die Sitzung dauert noch an.

Stellen vor Wahlen

Die Staatsliste vom Großen Fajshienrat genehmigt. — Mussolini ist Spitzenkandidat.

Rom, 2. März.

Der große Fajshienrat hat in seiner gestrigen Sitzung die von Mussolini unterbreitete Staatsliste für die am 27. März stattfindenden Wahlen genehmigt. Spitzenkandidat ist selbstverständlich der Duce. Der König hat 23 Abgeordnete zu Senatoren ernannt, darunter den früheren Kammerpräsidenten Giurati.

Kurze Nachrichten

Beograd, 2. März.

Am 25. Mai 1934 läuft die Frist für den Austausch der 1000-Dinar-Roten (Ausdruck 4000 Kronen) und der 100-Dinar-Roten (400 Kronen) ab. Bis 25. Mai werden diese Roten noch eingetauscht, nach dem Ablauf der zitierten Frist verlieren sie als Zahlungsmittel jeden Wert.

Berlin, 2. März.

Reichsbischof Dr. Müller sprach gestern in der Gemeinschaft deutscher Christen und sagte u. a.: „Wir werden nicht eher ruhen, bis der letzte Pastor von der Kanzel verschwunden ist, der sich nicht zum Nationalsozialismus Adolf Hitlers bekennt.“

Börsenberichte

Zürich, den 2. März. — Devisen: Paris 20.38, London 15.76, Newyork 310, Mailand 26.60, Prag 12.845, Wien 56.75, Berlin 122.65.

Subljana, 2. März. — Devisen: Berlin 1357.36—1368.16, Zürich 1108.35—1113.85, London 174.30—175.90, Newyork Scheck 3409.66—3437.92, Paris 225.88—227 Prag 142.29—143.15, Triest 294.35—296.75, österr. Schilling (Privateclearing) 8.90.

Dollfuß über die römische Entree

Rein wirtschaftliche Besprechungen zwischen Italien, Oesterreich und Ungarn / Die Triester Frage soll angeschnitten werden / Oesterreichisch-ungarische Zollunion nicht aktuell

Paris, 2. März. Der Wiener Sonderberichterstatter des „Petit Parisien“ hatte eine längere Unterredung mit dem österreichischen Bundeskanzler Dr. Dollfuß. Das Gespräch drehte sich um die bevorstehende Entree Mussolini-Dollfuß-Gömbös in Rom, deren Datum übrigens, wie der Kanzler bemerkte, noch nicht bestimmt sei. Dr. Dollfuß erklär-

te ferner diese Verhandlungen würden ausschließlich wirtschaftspolitischen Charakter tragen. Eine Zollunion sei nicht in Aussicht genommen, da sich aus einer solchen sowohl für Oesterreich als auch für Ungarn große Schwierigkeiten ergeben würden. Die Triester Frage würde bei dieser Gelegenheit aufs Tapet gelangen, nur könne nicht gesagt werden, in welcher Richtung sich diesbezüglich das Ergebnis einstellen würde.

Eden in London

Zufriedenstellende Erklärungen des Lordiegelbewahrers / Pariser Besprechungen

London, 2. März. Lordiegelbewahrer Anthony Eden ist gestern nachts von seiner europäischen Besuchsreise in Paris, Berlin und Rom über Paris wieder nach London zurückgekehrt. Eden erklärte nach seiner Ankunft, daß der Besuch insofern nützlich gewesen sei, als verschiedene Meinungsverschiedenheiten beseitigt worden seien u. die englische Regierung jetzt die Einstellung zweier Regierungen zu der bekannten britischen Denkschrift in der Abrüstungsfrage kennen gelernt habe. Auch über die Haltung der französischen Regierung werde die britische Regierung sehr bald völlig orientiert sein. Man erwarte die französische Antwort auf die britische Denkschrift im Laufe der ersten Hälfte der kommenden Woche.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Express“ berichtet über Meinungsverschiedenheiten, die in der Abrüstungsfrage im französischen Kabinett aufgetaucht seien. Es sei aber noch immer die Möglichkeit offen, daß die französische Regierung zu einer positiveren Auffassung über den Sinn und Inhalt des britischen Abrüstungsplanes gelangen werde.

Paris, 2. März.

Außenminister Barthou empfing gestern abends den griechischen Gesandten Politis und den jugoslawischen Gesandten Dr. Spalajković, die ihm die Aufassung ihrer Regierungen zu den Vorbereitungen über den Abschluß der Abrüstungskonvention zur Kenntnis brachten.

wird, gehören vor allem die große Mehrzahl der Kroaten an, nahezu sämtliche Slowenen, die meisten Deutschen und Ungarn sowie einige Arnavten an. Insgesamt gibt es 5 1/2 Millionen Katholiken, demnach nahezu zwei Fünftel der Bevölkerung.

Bei der katholischen Kirche gilt nach dem gegenwärtigen kanonischen Rechte nicht das Episkopatssystem, wonach die Kirchengewalt bei der Gesamtheit der Bischöfe ruht, sondern das sog. Papalsystem und zwar in gemäßigter Ausprägung. Darnach kommt die höchste Regierungsgewalt, geistiggebende, Verwaltungsgewalt und Gerichtsgewalt dem Papste zu, daneben

aber übt auch das vom Papste nur ausnahmsweise einberufene und von ihm geleitete allgemeine Konzil (ökumenische Synode) der Kardinäle, Bischöfe und Ordensgenerale volle Regierungsgewalt aus, doch nur insofern die Beschlüsse in Billensübereinstimmung mit dem Papste zustandekommen. Bezüglich Jugoslawiens wäre noch anzuführen, daß es neben Bischöfen, die als Erzbischöfe gewisse Aufsichtsbefugnisse über die benachbarten Bischöfe ausüben und den ebenenwärtigen Bischöfen (Suffraganbischöfen) auch unmittelbar dem hl. Stuhle unterstellt (exempte) Bischöfe gibt, was zur Zeit z. B. von den Bischöfen von Lubljana und Maribor gilt. Nur aus historischen Gründen ist es zu erklären, daß der Bischof von Bar (an der Adriaküste nahe bei Albanien) den Ehrentitel eines Erzbischofs und eines Primas von Serbien führt, obwohl ihm nicht einmal 10.000 Seelen unterliegen und noch diese nahezu ausschließlich Arnauten sind.

Lerroux zurückgetreten

Spanien vor schicksalsschweren Entscheidungen. — Die Gefahr einer bolschewistischen Revolution.

Madrid, 1. März.

Das Kabinett Lerroux ist mit Rücksicht auf die durch die Demission der Minister Barrios und de Lara eröffnete partielle Regierungskrise zurückgetreten. Präsident Zamora hat die Demission des Gesamtkabinetts angenommen und begann unverzüglich mit der Besetzung der Führer. Nachmittags empfing der Präsident zunächst den Cortes-Präsidenten Alba und hernach die anderen Führer. In informierten Kreisen glaubt man, daß Lerroux eine neue, mehr auf die Rechte sich stützende Regierung bilden werde.

Die Regierungskrise ist durch die Rücküber der Linksparteien ausgelöst worden, die die von der Rechten angeforderte Ausschreibung von Neuwahlen verhindern wollen. Die spanischen Sozialisten sind im Laufe der letzten Zeit dezent radikalisiert worden, daß man diese Partei, die ganz unter dem Einflusse der Anarcho-Syndikalisten steht, als eine revolutionäre Umsturzpartei betrachten kann. Zuvor pendelt zwischen der Linken und der Rechten. Die Regierungsmehrheit ist jetzt zertrümmert, weil die Radikalen und die „Accion popular“ sich für den Übergang in die Opposition entschlossen haben. Da die Regierung dem Druck der Linken immer mehr wich, beauftragte die Leitung der katholischen Aktion als die Leitung die mächtigsten politischen Gruppe ihren Führer Gil Robles mit dem Auftrag, der Regierung im Parlament das Mißtrauen auszusprechen. Auch die radikale Partei beschloß, daß ihr Vertreter Barrios und de Lara zu demissionieren haben. Die Gefahr eines wilden Generalstreiks ist in unheimlicher Nähe gerückt. Bemerkenswerte Meldungen kommen auch aus Barcelona, wo der Präsident der neuen katalanischen Regierung erklärte, daß er die vollständige Unabhängigkeit Kataloniens proklamieren würde, falls die Rechtsparteien eine neue Regierung bilden sollten.

Prefa für die Grundlinie der Staatspolitik

Beachtenswerte Erklärungen des Ministerpräsidenten Uzunovic in der Stupschina

Beograd, 1. März.

In der heutigen Budgetdebatte der Stupschina plädierte der Abg. Markovic für die Ersparrungspolitik. Sein Nachfolger auf der Rednertribüne, Dr. Rokic, sprach sich schärfstens gegen die Tätigkeit der Exportinstitutionen aus. Gegen die Anstellung von weiblichen Kräften im Staatsdienst sprach der Abg. Stanic. Eine längere Rede über verschiedene politische Tagesfragen hielt der Abg. Rovaic, worauf der Abg. Nikola Prela im Namen des oppositionellen Nationalklubs nach Aufzählung verschiedener Klären erklärte, die Politik seines Klubs unterscheide sich in den Grundlinien der Staatspolitik keineswegs von der Linie der Regierungsmehrheit.

Nach ihm erhob sich Ministerpräsident Uzunovic, welcher erklärte: „Mit besonderer Besriedigung unterzeichnen wir die Ausführungen des Redners Prela, daß sowohl er als auch sein Klub sich in den Grundlinien der Staatspolitik nicht im geringsten von uns unterscheiden. Ich bin ihm für diese Erklärung umso mehr dankbar, weil die Öffentlichkeit nach der Formierung dieses Klubs auch die Politik des Klubs falschlich interpretiert haben mochte.“ In seinen weiteren Ausführungen erklärte der Ministerpräsident, die Zeit sei hauptsächlich der Beratung des Budgets gewidmet. Wenn sich einer der Redner so weit vergesse, daß er wegen der Freiheit, die hier herrscht, auch von Dingen spricht, die dem Ansehen des Staates schaden, dann sei es die Pflicht des Zensors, derartiges nicht in die Öffentlichkeit bringen zu lassen. Das Prehesez sei keine zufällige Improvisation. Der Zweck des

Gesetzes bestehe darin, den allgemeinen Interessen zu dienen und man werde sich des Gesetzes bedienen, solange es bestehe. „Wir alle“, erklärte der Ministerpräsident, „bedauern den Mord an unserem verstorbenen Kollegen Mirko Neudorfer, der mein persönlicher Freund gewesen ist, doch dürfen wir der Angelegenheit, in der die Untersuchung geführt wird, kein Präjudiz vorziehen, auch nicht in der Richtung, die uns auf den Weg der Annahme führen könnte, daß das tragische Ereignis von außen inspiriert war. Ebenso bedauern wir den Tod des verstorbenen Predavec. Soeben hörten wir von Prela, daß der Verstorbenen auf dem besten Wege war, die von uns und Prela betriebene Politik zu übernehmen. Ich unterzeichne diese Erklärung und möchte nur wünschen, daß sie von allen ehemaligen Freunden des verstorbenen Predavec gehört werde, da sie wirklich wichtig und bedeutsam ist für die politische Situation, in der sich Predavec befand.“

Nach dem Ministerpräsidenten sprachen noch die Abgeordneten Dr. Kuntaric, Rinkovic und Doveskij, worauf die Vormittagssitzung geschlossen wurde.

In der Nachmittagsitzung erklärte der Abg. Dr. Leksic (Nationalklub), daß er gegen die Annahme des Budgets stimmen werde. Dieselbe Haltung nahm der Abg. Bozic ein, der über die Korruption sprach. Der dritte Redner Ristic erklärte sich für die Annahme des Budgets. Zum Budget ergriffen ferner die Abgeordneten Milosevic, Mucic, Jankovic und Zivanovic das Wort. Nachdem noch die Abgeordneten Patinic und Kurtovic gesprochen hatten, wurde die Sitzung geschlossen.

sich aus den Polizei- und Gerichtsakten verschwunden seien. Als Entgelt für die Hilfe, die Stavisky von seiten der Minister, Staatssekretäre und Ressortchefs zuteil worden sei, habe Stavisky der Parteilasse der Radikalsozialisten mehrere Hundert Millionen zu propagandistischen Zwecken gegeben, abgesehen davon, daß er mindestens 500 Millionen seinen hohen Helfern für ihre persönlichen Zwecke schenkte.

Die schwersten Beschuldigungen beziehen sich jedoch auf den Fall Prince. Aus dem Bericht Lescouves geht hervor, daß die Waffia ihre Finger auch in die Untersuchung über dieses Verbrechen gesteckt habe, und zwar in Dijon, wo der Fall untersucht wird. Dem Einfluß bedeutender Persönlichkeiten aus der radikalsozialistischen Partei sei es zuzuschreiben, daß die Untersuchung im Falle des Mordes an Richter Prince ursprünglich nicht vom Fleck gekommen ist. Es ist das Verdienst des energischen Justizministers Cheron, daß dieser Druck nun gewichen ist. Es ist nur zu befürchten, daß man auf den vermissten Spuren die eigentlichen Täter und ihre Helfer nicht mehr finden wird. Es ist ferner festgestellt, daß Prince im Besitze zweier Dokumente war, die für die Untersuchung in der Stavisky-Affäre von größter Wichtigkeit waren. Nach dem Bericht Lescouves habe Prince die Beamten seiner Abteilung gebeten, man möge mehrere Photos dieser Dokumente anfertigen, damit sie an einem sicheren Orte aufbewahrt würden, denn es bestand die Annahme, daß auch diese Dokumente gestohlen werden könnten. Diese beiden Dokumente trug Prince bei sich und es zweifelt niemand mehr daran, daß er sie auch damals bei sich getragen habe, als er nach Dijon gelodt wurde. Die Mörder Princes haben seine Briefstafche verschwinden lassen. Man wird sie wahrscheinlich niemals finden, da sie die beiden Dokumente barg, die die Waffia vernichtet haben dürfte.

„Paris Express“ veröffentlicht einen sensationellen Artikel des Polizeikommissärs Pachot, welcher u. a. erklärt, die Enthüllungen in dem Stavisky-Scandal hätten erst begonnen, die „Bombe würde erst platzen“. Der Bericht des Herrn Lescouve, adressiert an den Justizminister Cheron, enthalte nach Ansicht Pachots den kleinsten Teil der Wahrheit. Die ganze Wahrheit werde man trotz der Injungenetzung verschiedener Untersuchungskommissionen niemals erfahren. Diese Kommissionen seien übrigens ein Mittel zur Zerkleinerung des Publikums. Die Führer der Waffia seien brav am Werke, die Angelegenheit im Sande verfißern zu lassen. Sogar aus den harten Tresors des Justizpalastes seien wichtige Untersuchungsdokumente verschwunden. Man werde sich, um den Augiasstall auszumisten, ganz anderer Mittel bedienen müssen.

Die öffentliche Meinung fordert nun, daß die kompromittierten Minister verhaftet werden. Dem Verhören der Kompromittierten auf freiem Fuß müsse ein Ende gesetzt werden.

Paris, 1. März.

Im Justizpalais verbreitete sich heute das Gerücht, daß der oberste Staatsanwalt Prefsard, der Schwiegerjohn des frü-

Vernichtende Feststellungen

Der gigantische Umfang der Stavisky-Kloake / Mehrere Minister kommen auf die Anklagebank / Die maurerische Waffia und ihre Tätigkeit

Paris, 1. März.

Es wird schon nicht mehr bezweifelt, daß der Richter Prince ermordet wurde und daß es sich um ein Verbrechen der maurerischen Waffia handelt. Diese Ansicht hat der erste Vorsitzende des Kassationsgerichtshofes, Lescouve, in einem Bericht über die Stavisky-Affäre dem Justizminister Cheron mitgeteilt. Die Regierung hat nun auf Grund dieses Berichtes den Beschluß gefaßt eine ganze Reihe von ehemaligen Ministern und Abgeordneten auf die Anklagebank zu bringen. Als die Hauptschuldigen werden bezeichnet: der ehemalige Ministerpräsident Chaumeix, die ehemaligen Justizminister Renoit und Kalybaid, der

ehemalige Kolonialminister Dalimier, der ehemalige Handelsminister Durand, der ehemalige Luftfahrtminister Lauront-Cyrie und eine ganze Reihe von Devulierten. Es scheint jedoch, daß die Namenreihe noch lange nicht erschöpft ist und daß weitere Namen folgen werden.

Lescouve beschuldigt alle Genannten in seinem Bericht, daß sie es gewesen seien, die das Land geschädigt hätten, daß sie dem Gauner Stavisky geholfen hätten, indem sie jede Untersuchung gegen den Emittent der Bononner Kassenscheine zu verhindern wußten. Ihre Schuld sei es auch, daß zahlreiche wertvolle und nicht mehr ersichtbare Untersuchungsdokumente in der Angelegenheit Sta-

Brag nach einem Schneesturm



Blöglich einsetzende Schneefürne kennzeichnen gegenwärtig das oft ungewöhnlich rasch wechselnde Wetter in ganz Europa. Auch Brag wurde vor kurzem von einem anhaltenden Schneesturm heimgeführt. Schneepflüge mußten eingesetzt werden, um den Verkehr aufrecht zu erhalten. Unser Bild zeigt einen Blick über den stark verschneiten Wanzelplatz.

Begnung der französischen Fischerflotte von St. Malo



Alljährlich werden die Fischerboote von St. Malo, ehe sie zum ersten Fang nach Neufundland auslaufen, nach altem Brauch durch den Erzbischof von Rennes gesegnet. Im Rahmen eines Volksfestes fährt der Bischof auf einem kleinen Dampfer im nordfranzösischen Hafen von St. Malo an der reichgeschmückten Flotte entlang und erteilt Schiffen und Mannschaften seinen Segen. Unser Bild zeigt den Bischof bei der feierlichen Handlung.

heren Ministerpräsidenten Chaumpey, verhaftet worden sei.

Paris, 1. März.

Die Annahme, daß Prince Selbstmord verübt haben mochte, ist nun als erledigt zu betrachten. Die Losverkäuferin Laris in Dijon konnte die Mitteilung machen, daß Prince vor seiner Abreise aus Dijon ein Los bei ihr gekauft habe. Gleich darauf trat ein etwa 40jähriger Mann in ihren Laden ein und erkundigte sich nach dem Weggehen Prince. Auch der Russe Simonovic konnte Angaben über den geheimnisvollen Mann auf dem Dijoner Bahnhof machen. Prince hatte nach den bisherigen Feststellungen zwei wichtige Dokumente bei sich, die früher photographiert wurden. Es sind dies zwei Briefe aus den Jahren 1930 und 1931, die der oberste Staatsanwalt P r e s s a r d an Prince geschrieben hatte und in denen mitgeteilt wurde, daß er sich das Recht der Entscheidung über die weitere Strafverfolgung Stavisky's vorbehalten. Diese beiden Briefe Pressards wollte Prince dem Vorsitzenden der parlamentarischen Untersuchungskommission mitgeben.

Deutsch-polnischer Wirtschaftskrieg beendet

Weitere Annäherung zwischen Berlin und Warschau. — Gemeinsame und planmäßige Wirtschafthandlung und Austausch von Kulturgütern.

Berlin, 1. März.

(Avala.) Da die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen so gut wie beendet sind, werden die Schlussprotokolle in kürzester Zeit unterzeichnet werden. Die Unterzeichnung wird in Warschau erfolgen. Außer dem Handelsabkommen im engeren Sinne, betreffend die Bestimmungen über Export, Import und Transit, soll auch eine Schifffahrtskonvention unterzeichnet werden.

Warschau, 1. März.

(Avala.) Demnächst werden in Warschau die Protokolle unterzeichnet werden, die den seit 1925 zwischen Deutschland und Polen schwebenden Wirtschaftskrieg zu beendigen haben. Die Protokolle werden zunächst die Beendigung der gegenseitigen Repressivmaßnahmen anordnen, die im Verlaufe des Zollkrieges von beiden Seiten zur Anwendung gebracht wurden.

Berlin, 1. März.

Zwischen Deutschland und Polen sind kulturpolitische Verhandlungen in Schwabe, die den gegenseitigen Austausch von Kulturgütern, den Reiseverkehr usw. betreffen. Im Rahmen dieser Verhandlungen soll auch eine gemeinsame Meinungsbildung in beiden Ländern gesichert werden, wobei an eine große Zusammenarbeit der polnischen und der deutschen amtlichen Nachrichtenagenturen gedacht wird. Weitere Pläne beziehen sich auf den gegenseitigen Austausch von Filmen, Kulturpropaganda usw.

Der Waja-Dapposche Spionageprozess.

S e l j i n g f o r s, 1. März. Gestern begann die Verhandlung des sogenannten Waja-Dapposchen Spionageprozesses. Die Hauptangeklagte ist die Hausangestellte Anttila. Die Anklageschrift bezichtigt die Anttila des Mordes und des Landesverrates und die übrigen Angeklagten des Landesverrates, oder der Mithilfe zum Landesverrat. Die Angeklagte Anttila gestand, Spionage betrieben und den Leiter der Patronenfabrik Sappo, den Oberleutnant Mpsund ermordet zu haben.

Buyis Krönung

3000jähriges Krönungszeremoniell / Die Krönungskosten beliefen sich auf 3,5 Millionen Dollar

London, 1. März.

Wie Reuters aus Peking in der Mandchurerei meldet, bot die Krönungszeremonie anlässlich der Krönung Kaiser Buyis ein unvergleichliches Bild orientalischer Märchenpracht. Der Kaiser trug einen Mantel, in dem mit goldenen Fäden Drachen und andere Symbole neben der Inschrift „Ohne Ende, wie die Sonne und der Mond“ eingewebt waren. Zwischen dem 3000 Jahre alten Zeremoniell und den modernen Szenen gähnte

Franreich lehnt jede Rüstungsgleichheit Deutschlands ab

Edens vergebliche Pariser Versuche

Paris, 1. März.

Der englische Lordziegelbewahrer E d e n hatte heute um 11 Uhr eine längere Aussprache mit dem Ministerpräsidenten D o u m e r g u e und dem Außenminister B a r t h o u. Nachmittags wurde den Beratungen auch Kriegsminister Marschall P e t a i n zugezogen.

Der halbamtliche „Petit Parisien“ befaßt sich an letzter Stelle mit den englisch-italienischen Abrüstungsvorschlägen und lehnt nach dieser Analyse jede Rüstungsgleich-

berechtigung Deutschlands ab. Das Blatt stellt die Frage, welche Garantien Frankreich erhalten könne, wenn es auf die englisch-italienischen Pläne eingehe.

Das Blatt „L e F o u r“ glaubt, die britische Regierung werde nach der Rückkehr Edens nach London den Versuch unternehmen, Verhandlungen zwecks Lösung der Abrüstungsfrage anzubahnen. Frankreich werde die Teilnahme daran nicht ablehnen. Man müsse jedoch die Möglichkeit irgend einer Lösung mit Rücksicht auf die europäische Gesamtlage bezweifeln.

Erkaiserin Zita: Lage noch nicht reif...

Interessante Erklärungen eines ungarischen Generals im Pariser „Journal“

Paris, 1. März.

(Avala.) Der Brüsseler Berichterstatter des Pariser „J o u r n a l“ meldet seinem Blatte, daß ihm der über die Absichten der Erzkaiserin Zita und ihres Sohnes Otto am besten unterrichtete ungarische General K e r e z im Schloß Steenoderzeel die nachstehende Erklärung gegeben habe: „Erzherzog Otto ist ein wohlzogener Sohn, der sich in allem den Anordnungen seiner Mutter fügt, und die Kaiserin Zita ist als geschickte Frau bekannt, für deren Taftgefühl sie von vielen alten und erfahrenen Diplomaten beneidet werden könnte. Es ist nicht zu bezweifeln, daß auch die Erzkaiserin von der Rückkehr ihres Sohnes auf den Thron der Habsburger träumt, doch meint sie, daß die Zeit hierfür noch nicht gekommen sei. Es ist bekannt, daß die Großmächte die Restaurierung als Ver-

letzung der Friedensgrundlagen betrachten würden. Die Erzkaiserin weiß auch ganz genau, daß sowohl die kleine Entente als auch Frankreich sich der Restaurierung entgegensetzen. Die Kaiserin hat ihre bitteren Erfahrungen mit den Ereignissen im Jahre 1921 gemacht und sei auch fest entschlossen, sich in kein Hazardspiel mehr einzulassen. Zwar sei in Oesterreich und in Ungarn die monarchistisch-legitimistische Bewegung wesentlich lebhafter geworden, aber für die Rückkehr der Habsburger sei die Lage weder in Oesterreich noch in Ungarn reif geworden, so daß es weiterer Arbeit bedarf, um zu einem vollen Erfolg zu gelangen. Die Kaiserin ist der Ansicht, daß ein Putich unter den heutigen Umständen ein unsinniges und wahnsinniges Unterfangen wäre. Für die Rückkehr des Erzherzogs Otto nach Budapest oder Wien muß eine bessere Gelegenheit abgewartet werden.“

Der Fememord von Dijon — Tat einer Mafia!

Die Geschichte des größten Verbrecherbundes aller Zeiten / Italienische Geheimorganisation und politische Genossenschaft

Das Verbrechen an dem Appellationsgerichtsrat Prince bei Dijon enthüllt sich immer mehr als ein bewußter Terrorakt einer Mafia, die an der Verschleierung des Stavisky-Standals ein Interesse hat. Es wird jetzt angenommen, daß der Ermordete, als er leichtgläubig zu dem vermeintlichen Arzt seiner Mutter ins Auto stieg, zunächst durch eine geschickt beigebrachte Gifteinspritzung betäubt; oder vielleicht auch getötet worden ist. Die Untersuchung des Blutes, die darauf hin jetzt eingeleitet wurde, wird nähere Aufschlüsse über diese Vermutung geben.

An der Annahme, daß es sich hier um einen Mord der Mafia handelt, wird sich kaum noch etwas ändern. Damit wird das Interesse der ganzen Welt wieder einmal auf die Mafia, die größte Verbrecherbande aller Zeiten und Länder, gelenkt. Die Mafia ging 1800 aus der von der sizilianischen Regierung zur Aufrechterhaltung der öffent-

lichen Sicherheit aus räuberischen Gesindel gebildeten Compagnie d'armi hervor, die 1815 nach Aufhebung der Selbständigkeit Siziliens zur Volkspolizei wurde. 1860 hat Garibaldi diese Volkspolizei aufgelöst, und aus den ehemaligen Volkspolizisten wurden Räuber, Gauner und Erpresser. Es wurde

Keine Milch



wollen oft Kinder... auch größere. Aber jedes Kind wird gerne die guten, nahrhaften Kiki BONBONS Kiki essen, die jetzt mit dem neuen Milchgeschmack verkauft werden. Gebet euren Kindern Kiki mit Milch. Das ist nahrhaft und gesund.

ERZEUGNIS: „UNION“, ZAGREB.

eine Vereinigung von Leuten gebildet, die geschworen haben, nie vor Gerichten zu klagen, jeden erdenklichen Widerstand gegen Staat und Gesetz zu leisten, sich nichts von den Stärkeren (also den Schutzorganen des Staates) gefallen zu lassen. Sie schützten ihre Anhänger, und darunter gibt es, so merkwürdig uns das scheinen mag, sogar reiche und adelige Leute. Die Gegner der Mafia verfallen der sicheren Rache. Der Selbstschutz der Genossen ist so gut ausgearbeitet, und so raffiniert organisiert, daß die wahren Uebelthäter fast niemals gefangen oder entdeckt wurden. Die Mafia hilft den Schwachen und braucht zu diesem Zwecke Geld, das sie von den Reichen nimmt und erpreßt.

In den ersten Jahren der Diktatur Mussolinis haben sich die Maffiosi (Mitglieder der Mafia) gegen diese eingestellt. Eine Ziffer kann man nicht nennen, wenn man angeben sollte, wieviel Mitglieder die Mafia hat. Sicherlich gehen sie in die Hunderttausende, denn als vor Jahren Mussolini mit einem ganz plötzlichen Feldzuge gegen die Mitglieder begann und in 2 bis 3 Tagen über 10.000 Führer und Anhänger dingfest machte, schien das ganz bedeutungslos zu sein. Die italienische Presse triumphierte zwar, Mussolini habe der Mafia den Todesstoß gegeben, aber sie mußte doch eingestehen, daß sich im Schalten und Walten dieses Geheimbundes so gut wie nichts geändert hatte; das beweist diese Geschichte: Ein Polizeioffizier auf Sizilien glaubte gewisse Anzeichen festgestellt zu haben, die auf regelmäßige Versammlungen der Mafia schließen ließen. Er beging (nach Verabredung mit seinen Vorgesetzten) öffentlich eine Dummheit, wurde aus dem Dienste entlassen und gab sich für einen politischen Märtyrer aus. Diese Rolle spielte er wochenlang so gut, daß er eines Tages Eingang in die Kreise der Mafia fand. Hier traf er aber auf gewichtigere Gegner als er vielleicht angenommen hatte. Man stellte ihm eine Falle, ließ ihn einzelne Geheimnisse wissen, die er prompt (unter den kompliziertesten Vorwandsmaßnahmen) an seine Behörde berichtete. Am anderen Morgen trugen vier Männer ein Kiste in das Polizeirevier, in dem er einsitzte; in der Kiste lag der Leichnam des Offiziers. Diesen Kameraden gerieten in unsagbare Wut, sehr von ihnen schworen,

Elektrische Kurzwellen erwecken einen Toten zum Leben

Prof. Dr. Smirnov's aufsehenerregender Erfolg

Mittwoch hielt der Moskauer Universitätsprofessor Dr. S m i r n o v im Moskauer Rundfunk einen Vortrag über einen sensationellen Fall aus seiner ärztlichen Praxis. In der Hauptsache berichtete er folgendes:

Donnerstag um 11 Uhr vormittags wurde in Moskau auf der Straße ein 43 Jahre alter Arbeiter von einem Herzschlag ereilt und brach zusammen. Im Krankenhaus, in das der Mann gebracht wurde, stellten drei Ärzte den Tod fest. Prof. Smirnov, der seit langem Versuche anstellt, durch elektrische Kurzwellen Herzen, die zu schlagen aufgehört haben, wieder zum Schlagen zu bringen, erfuhr von diesem Vorfall und beschloß, seine Methode an dem Arbeiter zu erproben. Bisher hatte er Experimente nur an Hunden und Katzen ausgeführt. Die Experimente waren stets glänzend gelungen.

Prof. Smirnov begab sich mit mehreren Mitarbeitern sofort in das Krankenhaus, in dem der tote Arbeiter lag. Er öffnete dem Toten den Brustkorb und begann mit Hilfe seines Apparats elektrische Kurzwellen auf

das Herz einwirken zu lassen. Um 11.45 Uhr begann das Herz neuerlich zu arbeiten. Der Brustkorb wurde nun rasch vernäht. Wenige Minuten nach 12 Uhr schlug der Arbeiter die Augen wieder auf.

Prof. Smirnov schloß seinen Vortrag mit folgenden Worten: „Ich kann sagen, daß ich das Herz von jungen Leuten, wenn es nicht infolge eines organischen Fehlers zu arbeiten aufgehört hat, in jedem Falle wieder zu normalem Funktionieren bringen kann. Der Tod tritt bei jungen Leuten meist nicht wegen einer Herzkrankheit ein, sondern ist die Folge einer Ueberbearbeitung, bzw. Uebermüdung des Herzens. Ich bin überzeugt, daß ich mit meinem Apparat auch Leute, die schon mehrere Stunden nicht mehr atmen, neuerlich zum Leben erwecken kann. Wenn meine Methode allgemein angewendet wird, könnten im Jahr Tausende von Menschen von zu frühem Tod bewahrt werden. Wenn das Herz nicht verletzt ist, besteht kein Hindernis, es wieder zum Arbeiten zu bringen.“

SPORT

Bier Teams ziehen in den Kampf Zur Stützung der Unterverbandskaffe / Volles Aufgebot unserer Fußballer

Der Ljubljanaer Fußball-Unterverband hat für Sonntag, den 4. d. in allen Orten seines Bereiches Propagandakämpfe angeordnet, deren Erträgnis zur Stützung der Unterverbandskaffe herangezogen werden soll. Im Mariborer Kreis geht deshalb Sonntag eine ganze Reihe von Kämpfen in Szene. In Ptuj sind „Ptuj“ und „Drava“ die Gegner, in Celovec treten sich „Celovec“ und „Gradjanski“ gegenüber und in Murska Sobota sind „Mura“ und „Panonija“ die Akteure des Kampfes.

Um die Kämpfe in Maribor zugkräftiger zu gestalten, hat der hiesige Kreisverband aus der Fülle der aktiven Spieler vier Teams aufgestellt. So treffen sich Sonntag im ersten Match das r o t e und g r ü n e Team, wäh-

rend das zweite Spiel das b l a u e und w e i ß e Team als Gegner sehen wird. Für die Kämpfe werden herangezogen: Bäumel, Gomol St., Koren, Kirbis, Konie, Marčinko, Oka, Pišec, Breatorni, Sentičar, Vesnaver, Vidović, Verbniga, Sintočič, Zelan, Zgone, Barlovič, Franges 1, 2, 3, Fučkar, Jurgec, Kofej, Kljupčič, Lesnik, Heller, Prinečič, Beždičič, Čerl, Pavlin, Stoj, Bodeš, Ogrizec, Gabith, Wagner, Seifert, Mahajnc, Schweighofer und Konjat. Die Aufstellung der einzelnen Teams wird Kreispräsident Dr. P l a n i n s k i vornehmen. Die Kämpfe finden am Eisenbahnersportplatz statt, und zwar beginnt das erste Spiel um 14 und das zweite um 15.30 Uhr.

ihn zu rächen. Am anderen Morgen schon fand man diese zehn Polizisten auf den Telegraphenmasten der Hauptstraße aufgehängt! Und niemand hat etwas von den Tätern bemerkt!

Muffokni ist gegen die Mafia mit aller Gewalt eingeschritten und die italienische Regierung behauptet, daß die Zahl der Morde, Erpressungen und Diebstähle stark zurückgegangen sei und mehr und mehr sinke. Aber der Mordmord von Džon beweist mit aller Deutlichkeit, daß die Mafia noch lebt und nach wie vor mit geheimer Kraft arbeitet.

Ein bisher unbekanntes Seetier angetrieben.

P a r i s, 1. März. Am Strand bei Querqueville nächst Cherbourg ist ein seltsames Seetier angetrieben worden, das einer völlig unbekanntem Gattung angehört. Es ist acht Meter lang, von blaugrauer Farbe und hat zwei Seiten- und eine Rückenflosse. Auf dem etwa einen Meter langen Hals sitzt ein verhältnismäßig kleiner Kopf. Das Tier wird von Wissenschaftlern untersucht werden.

Eine Silber-Silberbahn

Der märchenhaft reiche Maharadja von Guador hat bei einem Silberhändler in London ein eigenartiges Kunstwerk bestellt, das zugleich ein kleines technisches Wunder ist. Der indische Fürst, der sich jede Laune erfüllen kann, dachte sich nämlich eines Tages aus, seine Dienerschaft, die bei festlichen Anlässen zum Servieren nötig war, durch eine kleine Bahn zu ersetzen, die auf der Festtafel herumläuft und den Gästen die Speisen anbietet. Die Konstruktion dieses aus reinem Silber bestehenden Zuges wurde nach seinen Angaben durchgeführt. Der Miniaturzug wird durch einen elektrischen Strom in Bewegung gesetzt und läuft auf silbernen Schienen über die Festtafel. Jeder Wagon stellt ein Tablett aus massivem Silber dar, das Schüsseln und Getränke trägt. Wenn ein Gast irgend ein Gericht zu nehmen wünscht, so braucht er nur auf einen silbernen Knopf, der sich an jedem Platz befindet, zu drücken, und die Silberbahn steht still. Ein zweiter Druck setzt den Zug wieder in Bewegung. Die kleine Lokomotive ist in künstlerischer und technischer Hinsicht gleich bewundernswert. Es braucht kaum noch erwähnt zu werden, daß der Maharadja für dieses kostbare Spielzeug eine ungeheure Summe bezahlen mußte.

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Repertoire:

Freitag, den 2. März: **Geißhosen**.
Samstag, den 3. März um 20 Uhr: **„Fräulein“**. Stark ermäßigte Preise. Zum letzten Mal.
Sonntag, den 4. März um 15 Uhr: **„Fensterherren“**. Stark ermäßigte Preise. Zum letzten Mal. — Um 20 Uhr: **„Die Rose von Stambul“**. Ermäßigte Preise.

Kino

Union-Lokino. Heute, Freitag, Premiere der amüsanten Operette **„Beneizianische Nächte“** mit unserem berühmten Tenor Tino Patiera in der Hauptrolle. Ein Film, für die jetzige ernste Zeit. Keine Sentimentalität, kein Seufzen, dafür aber ein Film voll gesunden Humors, lustigen Lachens, misiger Pikanterie, herrlichen Gesanges und Musik und einer Menge schönster Bilder aus dem verstedtesten Winkel Venedigs. In den übrigen Rollen sind die bekannte Budapest Soubrette Lissi Balla und der große Humorist Ludwig Stöckl beschäftigt. Musik von Joh. Strauß.

Burg-Lokino. Heute Freitag letzter Tag **„Gallipoli“**. Der große Kriegsfilm, der uns den Kampf der Engländer mit den Türken schildert. — Samstag beginnt die glänzende Militärhumoreske **„Zwei lustige Kameraden“** mit Fritz Kampers und Paul Hörbiger in den Hauptrollen. Ein lustiger, humorvoller Film, in dem Hörbiger und Kampers zwerchfellerstüttend das Publikum unterhalten. Ein Lustspiel, wie schon lange kein ähnliches da war.

SA. Rapid. Heute, Freitag, um 20 Uhr, wichtige Spielersitzung für die erste Mannschaft. Es haben alle Fußballer zuverlässig zu erscheinen.

Wieder Fahnenflüchtige. Ihrem Stammverein, des SSK. Maribor, haben wieder 2 Fußballer den Rücken gekehrt. K i r b i s und P r i v e r s e t, die in den Reihen des SSK. Maribor zu spielkräftigen Fußballern herangewachsen sind, haben es vorgezogen, ihre Vaterstadt zu verlassen, um für Ljubljana die Kastanien aus dem Feuer zu holen.

Könige spielen Tennis. Neben König Gustav von Schweden nimmt heuer an den Tennisturnieren an der Riviera auch die Königin von Siam aktiv teil. Die Königin hat den Engländer Austin zum Partner erwählt. Die Sensation des letzten Riviera-Turniers war der Sieg des Tschechoslowaken S e c h t über den deutschen Meister C r a m m von 6:6, 7:5, 6:4.

Keine Stilkämpfe in Tirol. Die Landesregierung von Tirol hat alle Stilkämpfe bis auf weiteres verboten. Gleichzeitig wurden zahlreiche Vereinigungen aufgelöst.

Neuer Flugweltrekord. In New Orleans hat der amerikanische Pilot James A. Wedell einen neuen Geschwindigkeits-Weltrekord für Landflugzeuge über eine Distanz von 100 Kilometer aufgestellt. Es gelang ihm, die von seinem Landsmann Bettis im

Jahre 1925 mit 401,270 Stundenkilometer aufgestellte Weltleistung auf rund 126 Stundenkilometer zu verbessern. Den absoluten Weltrekord über 100 Kilometer, allerdings mit einem Wasserflugzeug erzielt, hält der Italiener Oberst Cassinelli mit 620,270 Stundenkilometer. Der neue Rekordmann hat übrigens auch ein Wasserflugzeug in Vorbereitung, mit dem er dem absoluten Geschwindigkeits-Weltrekord des Italieners Leutnant Agello von 682 Stundenkilometer zu Leibe gehen will.

Starke gegen Schwache bei der Weltmeisterschaft. Die vor einigen Tagen in Paris abgehaltene Sitzung der FIFA hat die Einteilung der sechzehn am Weltmeisterschaftsturnier teilnehmenden Ländermannschaften in zwei Gruppen, in starke und schwächere Teams, beschlossen, damit nicht gleich in der ersten Runde zwei prominente Mannschaften aufeinanderstoßen. In eingeweihten Kreisen stellt man sich nun, vorausgesetzt, daß die Qualifikationsspiele erwartungsgemäß ausfallen, folgende Zweiteilung vor: Gruppe A: Oesterreich, Argentinien, Brasilien, Tschechoslowakei, Irland, Italien, Spanien, Ungarn. — Gruppe B: Aegypten, Frankreich, Holland, Deutschland, Rumänien, Schweden, Schweiz, U. S. A.

Der Boxkampf Cornera Loughron um die Weltmeisterschaft wurde um einen Tag verschoben.

Nachrichten aus Celje

c. Evangelische Gemeinde. Sonntag, den 4. d. findet der Gemeindegottesdienst um 10 Uhr, der Kindergottesdienst um 11 Uhr in dem Gemeindefaal des Pfarrhauses statt.

c. Volkshochschule. kommenden Montag wird um 20 Uhr im Zeichenaal der Knabenbürgererschule Herr Univ.-Prof. Dr. J. S a p t m a n n aus Zagreb über das zurzeit äußerst wichtige und vielumstrittene Donauprobem sprechen. Es erübrigt sich, zu sagen, daß das Donauprobem gegenwärtig im Brennpunkt der gesamteuropäischen Politik steht und daß diesem Vortrag aus dem Munde eines der bedeutendsten Geographen unserer Zeit besondere Bedeutung zukommt.

c. Ein Vortrag über die Steuervorschriften. Das Handelsgremium in Celje macht alle seine Mitglieder darauf aufmerksam, daß die Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie in Ljubljana am Dienstag, den 6. d. M. um 20 Uhr im Saale des Gewerbeheimes (Dobri dom, 1. Stod) in Celje einen Vortragsabend über „Die neuen Steuervorschriften“ veranstaltet. Den Vortrag hält der Steuerberater der Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie Herr Z a g a r. Diezu sind nicht nur alle Kaufleute, sondern auch alle Gewerbetreibenden freundlichst eingeladen. Auf die Wichtigkeit des Gegenstandes brauchen wir wohl nicht erst hinzuweisen.

c. Zur Sonneregulierung. Der Minister für öffentliche Bauten Dr. Erluk hat auf wiederholtes Betreiben des Ministers Dr. Kramerden von der Banalverwaltung in Ljubljana vorgelegten Plan für die Regulierung der Zann und ihrer Zuflüsse bekräftigt. Der Ko-

stenvoranschlag beträgt 32,878.000 Dinar. Die Pläne für die neuen Eisenbahndämme, für das Abtragen der beiden Eisenbahndämme in Celje und für die Erweiterung der Station Celje (Kostenvoranschlag 13,196.000 Dinar) wird das Verkehrsministerium in Kürze bestätigen. Die Banalverwaltung in Ljubljana hat den Auftrag erhalten, sofort Einzelpläne für die Regulierungsarbeiten im Umfang der im Vorschlag bestimmten Finanzmöglichkeiten auszubauen sowie Wassertergemeinschaften für die Durchführung und Erhaltung der Regulierungsarbeiten zu gründen.

c. Nisthöhlen in Hauswänden. Wie wir bereits wahrnehmen konnten, ist heuer im ganzen Sanntale eine unerwartet starke Bautätigkeit zu erwarten, in schon in wenigen Wochen emgehen dürfte. Da ist es wohl nicht unangebracht, dem naturliebenden zukünftigen Hausbesitzer schon heute eine Anregung zu geben, die der Beachtung wert ist. Man kann in der Hauswand von Neubauten sogenannte Nisthöhlen einbauen, die in verschiedener Größe im Handel sind. Derartige künstliche „Nisthöhlen“ lassen sich schon in einer 25 cm starken Wand gut unterbringen. Die Nisthöhlen verhalten sich in der Hauswand nur durch ein kleines kreisrundes Loch von 3—5 cm Durchmesser, stören aber das Bild der Hauswand durchaus nicht und bieten den Vögeln, die ihrer natürlichen Nisthöhlen durch die fortschreitende Kultur immer mehr beraubt werden, eine sichere Wohnstätte. Die Nisthöhlen dürfen an der Ost- oder Südostseite der Häuser eingebaut werden, dagegen ist es zwecklos, sie an der Westseite anzubringen, da sie hier, wie auch jede an einem

Baum mit der Richtung nach Westen angebrachte Nisthöhle, nicht angenommen werden. Die Höhe, in der die Nisthöhlen anzubringen sind, spielt keine entscheidende Rolle; von 3 Meter an werden sie gern bezogen.

c. Hallo! hallo! Verlassen Sie sich: h. j. bringt es an den Tag. Nur noch Geduld bis Sonntag, längstens Dienstag. Immer nachsehen in diesem Blatt!

c. Wegen Totschlages vor Gericht. Dieser Tage kam vor dem kleinen Senat in Celje das Rechtsverfahren gegen den 30 Jahre alten Fleischergehilfen Franz L e s n i k aus Dobrna bei Celje zum Abschluß. Lesnik, der im Dienste des hiesigen Fleischermeisters Hohnjer stand, hatte, wie wir seinerzeit ausführlich berichteten, am 26. Jänner in der städtischen Schlachthalle seinen um 12 Jahre jüngeren Berufsgenossen Josef Brezovšek im Verlauf eines Wortwechsels kurzerhand totgeschossen. Lesnik hatte sich somit wegen Totschlages zu verantworten. Rechtsanwalt Herr Dr. Juro Grašovec verteidigte ihn. Das Urteil lautete auf zwei Jahre schweren Kerker. Als strafmildernd wurde anerkannt, daß Lesnik, ein leicht erregbarer, nervenschwacher Mensch, in starker Gereiztheit gehandelt habe.

c. Tödlicher Sturz. Wie erinnerlich, haben wir seinerzeit mitgeteilt, daß die beim Grund- und Sägewerksbesitzer Josef Kreiner in Pata bei Vitanje bedienstete stuhnmagd Franziska S u s e c so unglücklich vom Heuboden stürzte, daß sie sich einen Bruch der Wirbelsäule zuzog. Man brachte die Verunglückte damals in das hiesige Krankenhaus. Die Bedauernswerte, die im 31. Lebensjahre stand, ist letzten Dienstag ihrer schweren Verletzung erlegen.

c. Athleten in Lasko. Die Schwerathletik-Abteilung des SSK. „Jugoslavija“ in Celje tritt Sonntag, den 4. d. um 20 Uhr im Hotel heute in Lasko auf. Es werden zehn der besten Schwerathleten unserer Stadt ihr Können zeigen.

c. Gestorben sind in unserer Stadt im Monate Februar 24 Personen, davon 22 im allgemeinen Krankenhause und 2 in der Stadt.

c. Fußball. Sonntag, den 4. d. finden auf dem Glacis in Celje für den Beischädigtenfonds des MZ zwei Wettspiele statt. Um 14 Uhr treffen sich SSK. Athletik und SSK. Olymp, im Anschluß daran um 15.30 Uhr aber SSK. Celje und SSK. Jugoslavija.

c. Gefunden wurde in der Gosposka ulica am vergangenen Dienstag nachmittags eine Eisenkette, die am Fundament der Stadtpolizei vom Verlußtäger abgeholt werden kann.

Aus Ptuj

p. Evangelisches. Sonntag, den 4. März, um 10 Uhr vormittags wird im Ptsjaale ein Gemeindegottesdienst stattfinden. Demselben wird sich um 11 Uhr die ordentliche Jahresversammlung anschließen, zu der alle Gemeindeglieder eingeladen werden.

p. Todesfall. In Kreebina bei Ptuj ist nach längerem Leiden die bekannte Besitzerin Frau Elisabeth S i u g a im Alter von 78 Jahren verstorben. Die Verstorbene war die Mutter des hiesigen, geschätzten Rechtsanwaltes Herrn Dr. Georg Sluga. — Friede ihrer Asche!

p. Eine große Festakademie veranstaltet am Dienstag, den 6. d. die Jugendgruppe der „Zadranska straza“. Das Programm des Abends, der im Staditheater stattfindet, umfaßt Chor- und Sologefänge, Rezitationen und Vorträge sowie ein Violinsolo. Die Akademie wird mit einem allegorischen Bild abgeschlossen.

p. Heberfall. Der 23jährige Besitzersohn Adolf Paulo aus Zgor. Beloušek wurde im Dunkel der Nacht auf dem Heimwege von zwei unbekanntem Burtschen angehalten und arg zugerichtet. Paulo mußte ins Spital überführt werden.

Aus Črna

a. Ein Vortrag über die neuen Steuerbestimmungen findet Samstag, den 3. d. um 16 Uhr im Gasthaus Rozman in Prevolje statt. Es spricht der Steuerkonsulent der Handelskammer, Herr Z a g a r aus Ljubljana. Kaufleute und Gewerbetreibende sind eingeladen.

Lokal-Chronik

Freitag, den 2. März

Dem Frühling entgegen!

Die letzten Spuren des Winters weichen / Die Natur erwacht / Der Monat der Hoffnung

Den März, der uns — wenigstens kaltenmäßig — den Frühling bringt, heißen wir stets mit besonderer Freude willkommen. Die langen dunklen Wintermonate sind überwunden, an tausend kleinen Anzeichen erkennen wir, daß die Natur sich zum Empfang des jungen Lenzes rüstet. Zwar gefriert in den Nächten noch der Boden, u. ein leichter Schleier von Reif legt sich über die Dächer, in versteckten Waldschluchten häuft sich auch noch der Schnee, aber bald werden die letzten Spuren des Winters den wärmenden Sonnenstrahlen weichen. Ein heimliches Sichregen beginnt in der Natur, immer häufiger hört man schüchterne Vogelrufe, die winzigen Knospen an den Ästen der Bäume und Sträucher werden mit jedem Tage größer, die zarten Blättchen darin wachsen und wachsen und drängen sich dem Licht entgegen. Das helle, klangvolle Pfeifen des Stars kündigt den nahenden Frühling, bald lehren auch Kottelchen, Singdrossel und die graue Nachtigal zurück, der Fink schmettert sein Jubelstüb, und der Specht nimmt sein emsiges Hämmern wieder auf. Das Vogelgeseir ist schon ziemlich vollzählig besetzt und übt munter seine Weisen zu Ehren der strahlenden Märzsonne.

Auch die Blumenwelt schickt ihre Vorhut in das Sonnenlicht. Die spröden Weidenruten bedecken sich mit zarten, silbernen Röhren, das viel besungene Weisbäcker, Krotus und Leberblümchen erfreuen das Auge, die Zeit des seligen Blühens und Sprickens ist da.

Für den Landmann ist die Zeit der winterlichen Untätigkeit vorbei. Seine ganze Sorgfalt richtet sich jetzt auf die Bestellung des Bodens. Die große Bedeutung des Lenzmonats für das Wachstum in der Natur kommt in ungezählten weisen Bauernregeln zum Ausdruck. Vor allen Dingen wünscht sich der Landmann einen trockenen März, denn Schnee und viele Niederschläge können

sich verhängnisvoll für die Saaten auswirken. Aber „trochener März und feuchter April tut's dem Landmann nach seinem Will". Ebenso unerwünscht ist es, wenn sich der Lenzmonat bereits zu frühlingsfelig zeigt. Allzuviel Sonnenschein und vorfrömmliche Wärme sind nicht gut. Wenn auch die Dichter jetzt mit frischen Kräften ihren Pegasus besteigen und ihre Laute zum Hymnus auf den Frühling stimmen, geht der Bauer mit jachlicher Ueberlegung und kühler Berechnung zu Werke. „Heiterer März erkreut des Landmanns Herz", aber das Thermometer darf nicht gleich zu hoch klettern, denn wenn's im März warm ist und gar gewittert, so wird's im Mai schneien! Besondere Bedeutung haben auch die im März aufsteigenden Nebel. Häufiger und dichter Nebel ist nach alten Bauernregeln kein gutes Zeichen für die künftige Ernte.

Der März lockt die ersten Strohhüte und die neuesten Frühjahrsmodeschöpfungen ins Freie. Bunte Farben blühen auf wie Blumen, das Straßenbild belebt sich anmutig nach der winterlichen Eintönigkeit. Aber die allzu Lenzestruhen, die Frühling um jeden Preis machen wollen, weil es nun einmal im Kalender steht, müssen ihre Vormüchtigkeit mit einem tüchtigen Schnupfen büßen, und so hört man in diesen Tagen von allen Seiten ein lenzfreudiges „Natschi", das den Anbruch einer helleren und hoffnungsvolleren Zeit begrüßt.

Der März ist der Monat der Hoffnung. Es geht aufwärts, in jeder Beziehung. Das Frühjahr bringt stets eine wesentliche Abnahme der Arbeitslosenziffer mit sich, und so können immer mehr Menschen großen Augen in die Zukunft schauen. Die leise Freude, das heimliche Kräfteregen in der Natur teilt sich den Menschen mit, und nie kann man so oft erwartungsfrohen Gesichtern begegnen wie in diesen ersten Lenztagen.

Mitgliedern, d. h. Landwirten, die Milch zu einem möglichst hohen Preise beziehen und dieselbe dann den Konsumenten direkt liefern. Einen Nutzen hätten auch die Städter davon, da dann der Preis gesenkt werden könnte. Auch wäre die Gewähr gegeben, daß die Bevölkerung wirklich nur einwandfreie Milch erhält.

Die Belieferung der Bevölkerung auf genossenschaftlicher Grundlage, hat sich in anderen Städten bewährt, sodaß damit zu rechnen ist, daß das neuerlich aufgeworfene Problem diesmal endgültig gelöst wird.

m. **Journalistenklub.** Heute, Freitag um halb 19 Uhr wichtige Klubstimmung im Café „Bristol".

m. **Evangelisches.** Sonntag, den 4. März wird der Gottesdienst entfallen. Um 18 Uhr aber wird im Gemeindehause eine allgemein zugängliche Bibelstunde stattfinden.

m. **Der städtische Voranschlag bestätigt.** Wie aus Beograd gemeldet wird, hat der Finanzminister den städtischen Voranschlag für das Jahr 1934—35 in der unterbreiteten Vorlage vollinhaltlich bestätigt.

In vornehmer Gesellschaft

wird der Genuß von Kaffee Hag mit Recht als Zeichen einer besonderen Geschmackskultur angesehen. Kaffee Hag ist der edelste aller Plantagenkaffees, herrlich im Geschmack und Aroma, zudem völlig unschädlich dank seiner Koffeinfreiheit. Die Dame des Hauses legt Ehre ein mit Kaffee Hag!

m. **Ernte des Todes.** Mittwoch früh verchied Herr Johann S t o j im Alter von 82 Jahren. Die Beisehung findet heute, Freitag, den 2. März um 16 Uhr auf dem städtischen Friedhof in Pobrezje statt. — In Höhe bei Maribor verchied dieser Tage der weit und breit bekannte Fleischaufbereiter und Realitätenbesitzer Herr Andreas Wreßl. Der Verstorbene, der lange Jahre in russischer Kriegsgefangenschaft verlebte hat, war überaus beliebt, er wurde unter großer Beteiligung auf dem Ortsfriedhofe in Höhe zur letzten Ruhestätte geleitet. R. i. p! Den schmerzbetroffenen Angehörigen unser herzlichstes Beileid!

m. **Das Amtsblatt für das Draubanat** veröffentlicht in seiner Nummer 17, u. a. die Novelle zum Steuergesetz, zum Umsatzsteuergesetz und zum Gesetz über die Junggefallensteuer und die Steuerfreiheit der Pensionen mit 9 oder mehr Kindern, die Tagelohnnovelle und die Zollgesetznovelle, ferner die Verfügung, wonach die Frist für den Umtausch einiger aus dem Verkehr gezogenen Dinarnoten bis 31. d. verlängert wird, sowie die Bestimmungen über die Verwendung der einstweilen gebundenen Dinarguthaben für den Export.

m. **In der Domkirche** findet heute, Freitag, das große Kirchenkonzert zugunsten des Armenfonds statt, worauf nochmals aufmerksam gemacht wird. Beginn um 20 Uhr.

m. **Die Hausbesitzer für die Arbeitslosen.** Um einer neuen Besteuerung vorzubeugen, hat der Mariborer Hausbesitzerverein beschlossen, auf Grund eines besonderen Schlüssels aus freiem Willen für die Vinderung der Rot beizutragen. Von den in Aussicht genommenen 67.000 Dinar sind die Hausbesitzer für 20.400 Dinar auf gekommen. Der Stadtmagistrat appelliert auch an alle übrigen Hausbesitzer, die bislang noch nichts beigetragen haben, ihre Hilfe der edelmütigen Aktion nicht zu verlagen.

m. **Trachtenrevue.** Wie berichtet, findet im Rahmen des großen Festes unserer „Jadranska straza" am 3. d. eine Revue der Volkstrachten statt. Es ist auch eine Schönheitskonkurrenz vorgesehen, zu welchem Zweck Stimmzettel zum Preis von einem Dinar verkauft werden. Für zwei Preise ist die Zahl der Stimmzettel maßgebend, einen Preis vergibt die Jury nach ihrem Gutdünken. Jede Trägerin einer Tracht hat beim Betreten des Saales einen Zettel mit ihrem Namen unter Beifügung der Bezeich-



nung der Tracht und Anführung der Gegend, wo die Tracht getragen wird, abzugeben. Das Ergebnis des Schönheitswettbewerbes wird in der großen Pause bekanntgegeben werden. Die preisgekrönten Trachten werden in der Revue der „Jadranska straza" abgebildet werden.

m. **Große Frontkämpfertagung in Maribor.** Wie wir dem in Ljubljana erscheinenden neuen Organ der jugoslawischen Frontkämpfer „Prelom" (Umbruch) entnehmen, findet am Sonntag, den 11. März vormittags eine große Versammlung der Frontkämpfer statt, für die sich in allen Kreisen der Kriegs Teilnehmer das größte Interesse bekundet. Aus Ljubljana trifft ein Sonderzug der ehemaligen Kriegsteilnehmer in Maribor ein.

m. **Vorlage der Rentensteuer-Einkelennis.** Alle jene Personen, die der Rentensteuer unterliegende Einkünfte (Wachstums für Grundstücke und Einrichtungen, Untermieten für möblierte oder leere Zimmer, Lokale, Zinsen von Darlehen, Geschäfts- oder anderen Forderungen usw.) beziehen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Frist für die Vorlage der Rentensteuer-Einkelennis am 31. d. abläuft. Wird die Forderung nicht rechtzeitig vorgenommen, sind 3% bzw. 10% der Steuer als Strafe zu entrichten.

m. **Offertligitation.** Montag, den 5. d. um 11 Uhr findet in der Kanzlei des Verpflegungsmagazins (Ob zeleznici 16) die Offertligitation für die Belieferung von Preßhose für die Mariborer Garnison in der Zeit vom 1. April bis 30. Juni l. J. statt. Näheres gibt das städtische Militäramt bekannt.

m. **Der slowenische Gewerbeverein** teilt mit daß er bei der Steuerereinnahme sowie bei allen anderen Steuerangelegenheiten mit Rat und Tat gerne zu Verfügung steht.

m. **In der Volksuniversität** spricht heute, Freitag, um 20.15 Uhr Univ. Professor Dr. Bilimovic aus Ljubljana über das Aktuelle Problem der Planwirtschaft, worauf nochmals aufmerksam gemacht wird. Der Vortrag findet in slowenischer Sprache statt.

m. **Schießentagung.** Der Mariborer Kreis-ausschuß der Schützenvereinigungen hält Sonntag, den 4. d. um 9 Uhr im Café „Jadrana" seine Jahrestagung ab. Schützen und Freunde des Schießsports sind herzlich eingeladen.

m. **Jahrestagung der Krankenkasse der Kaufleute.** Im Hotel „Drel" wurde dieser Tage die Jahreshauptversammlung der Krankenkasse der selbständigen Kaufleute abgehalten, in welcher die Leitung mit Herrn Weigl an der Spitze den Bericht erstattete. Die Mitgliederzahl konnte sich im Vorjahr auf 488 erhöhen. Die beschlossene obligatorische Versicherungspflicht konnte nicht durchgeführt werden, da die Behörde dieselbe nicht genehmigt hatte. Dies wird erst dann möglich sein, wenn eine entsprechende Verordnung des Ministeriums zum Gewerbegesetz erscheint. Die Satzungen wurden etwas abgeändert und drei Kategorien von Versicherten geschaffen, sodaß auch minderbemittelten Kaufleuten und selbst den freien Berufen der Beitritt zur Krankenkasse ermöglicht wird. Bei den Neuwahlen wurde mit geringen Veränderungen der bisherige Ausschuß in seiner Funktion bestätigt.

m. **Kranzablässe.** An Stelle eines Kranzes für Herrn Schutta stiftete die Pflanzrunde des Galthauses Meierfeldl 200 Dinar für die mittellose Familie des Invaliden Rochel. Den Spendern herzlichster Dank.

* **Gemütliches Abendkonzert!** — Heute, Samstag, im Hotel S a l b w i d l!

Heute, Freitag, 20 Uhr: KONZERT in der DOMKIRCHE

Gründung einer Erziehungsberatungsstelle

Nach dem Muster anderer Städte hat sich unser Verein „S c h u l e u n d H e i m" zur Aufgabe gestellt, in Maribor eine Erziehungsberatungsstelle ins Leben zu rufen, da man sich davon auf dem Gebiete der Jugendberziehung einen großen Erfolg verspricht.

Zweck der Institution ist, den Eltern solcher Kinder, die von den Pädagogen als schwer erziehbar bezeichnet werden, beratend an die Hand zu gehen. Gar oft kommt es vor, daß das Kind ohne einen verständlichen Grund seine normale Beziehung zur Umwelt ändert. Auf einmal wird es starkköpfig und trotzig und beginnt vielleicht auch auf die Straße zu laufen. Bei anderen, bislang lebhaften Kindern machen sich Anzeichen einer Unselbständigkeit, Apathie und Kleinmut bemerkbar, was sich besonders im Nachlassen bei der Schularbeit zeigt. Derartige negative Erscheinungen sind imstande, die Eltern des Kindes in eine Gefühlsverfassung zu versetzen, die schon an die Verzweiflung grenzt, denn nur zu oft muß die Feststellung gemacht werden, daß alle Erziehungsmaßnahmen ohne Erfolg bleiben. Das Kind verliert aus den Eltern unverständlichen Gründen das Gleichgewicht, und alle Anstrengungen, es wieder in das normale Gleis zu bringen, sind vergebens. Da man sich nicht anders helfen kann, greift man zu den sogenannten direkten Maßnahmen, d. h. zu Rügen, körperlicher Züchtigung usw. Durch derartige Maßnahmen wird die negative Richtlinie, die sich beim Kind bemerkbar macht, noch verstärkt. Vielen Eltern mangelt es auch an psychologischen Einsicht in die Triebkräfte, die Anzeichen einer schweren Erziehbarkeit hervorgerufen, weshalb die Erziehungsstätigkeit in eine falsche Richtung gelenkt wird. Es wäre auch zu viel verlangt, daß jeder Vater oder

Mutter die Psychologie des Kindes auf wissenschaftlicher Grundlage studieren müßte.

Diese Aufgabe übernimmt nun die gegründete Erziehungsberatungsstelle des Vereines „Schule und Heim", die durch ihre selbstlose Tätigkeit viele Eltern zum Dank verpflichten dürfte. Die Ratschläge erfolgen unentgeltlich. Interessenten wollen sich an den Fachschul-lehrer Herrn Franz M a r t i n c, Anabenerbürgerschule in der Kretova ulica, wenden.

Bei Menschen, die niedergeschlagen, abgeknapp, zur Arbeit unfähig sind, bewirkt das natürliche „Franz-Josef"-Witterwasser freies Kreiseln des Blutes und erhöht das Denk- und Arbeitsvermögen. Führende Kliniker bezeugen, daß das Franz-Josef-Wasser auch für geistige Arbeiter, Nervenschwache und Frauen ein Darmöffnungsmitel von hervorragendem Werte ist. Das „Franz-Josef"-Witterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Spezereihandlungen erhältlich.

Organisierung des Milchverkaufs

Kommenden Sonntag findet in der Volksschule in Krčevina eine Zusammenkunft der an der Organisierung der Milchbelieferung der Stadt seitens der Umgebung interessierten Kreise statt. Man will hierbei die schon vor zwei Jahren aufgetauchte, aber dann wieder fallengelassene Idee der Gründung einer Milchverwertungs-genossenschaft wieder aufgreifen u. die Vorbereitungen für die Verwirklichung des langgehegten Wunsches der Land- und der Stadtbevölkerung in die Wege leiten.

Vor allen ist es den Landwirten daran gelegen, die Erzeugnisse der Viehzucht direkt an die Konsumenten abzugeben, unter Ausschluß der Zwischenhändler, die gegenwärtig bei den Bauern die Milch vielfach zum Preise von 50 Para pro Liter aufkaufen und dieselbe dann zu 2 Dinar und mehr an die Parteien abgeben. Die in Aussicht genommene Genossenschaft würde von ihren

Wirtschaftliche Rundschau

Nachfragen aus dem Ausland

Ausländisches Interesse für jugoslawische Waren

Das Exportförderungs-Institut des Handelsministeriums erhielt wieder eine Reihe von Nachfragen aus dem Ausland, die die Wareneinfuhr aus Jugoslawien zum Gegenstande haben. Das Institut sammelt diese Anfragen auf Grund von Anfragen, die ihm aus dem Ausland zukommen. Die inländischen Exporteure werden ersucht, dem Exportförderungs-Institut mit der Anfrage gleichzeitig konkrete, nach Möglichkeit bemusterte Angebote samt den nötigen Lieferungsbedingungen einzusenden, wobei die Nummer der hier angeführten Anfrage zu vermerken ist. Das Institut ist oft schon auf Grund dieser Angaben imstande, dem Interessenten mitzuteilen, ob sein Angebot Aussicht auf Erfolg besitzt. Auf Grund der günstigen Offerte wird dann der Exporteur mit dem ausländischen Interessenten in Verbindung gebracht. Bei der Mitteilung der Adressen übernimmt die Anstalt keine Gewähr für die Bonität des ausländischen Interessenten. Falls die interessierte Firma neue Möglichkeiten für die Platzierung ihrer Waren im Ausland wünscht, wird das Angebot in einem besonderen Bulletin veröffentlicht, das ausländische Interessenten unentgeltlich zugestellt wird.

Erzeugnisse der Forstwirtschaft.

147 Genua: Vertretung für Bauholz. — 148 Catania: verschiedenes Holz. — 149 Berlin: Eichen-Schmittholz. — 150 Ancona: verschiedenes Holz. — 151 Hüllegersberg (Holland): Kommissionär für Holz und Holz-erzeugnisse.

Verschiedene Nebenprodukte.

152 Teplitz-Schönau: Wein und Nahrungsmittel. — 153 Zürich: Obst. — 154 Tel-Aviv: Marmelade. — 155 Brüssel: Lebensmittelgegenstände für ein großes Zentralbazar. — 156 Frankfurt a. M.: Weine zu Destillationszwecken. — 157 Nates: Kommissionär für Hanf und Lein.

Verschiedene Artikel.

166 Wien: Artikel für die Tropen, wie Keramik, Emailgeschirr, verschiedene Konserven, Holz, billige Wäsche usw. — 169 Hamburg: Hausbedarfsgüter für Indien, wie Stühle, Sesselfische, Schuhkasten,

Bürsten usw. — 170 Hamburg: Nahrungsmittel für die Uebersee, pharmazeutische u. chemische Präparate, Eisenwaren, Keramik und Textilwaren.

Erzeugnisse des Bergbaues.

162 Newyork: Kohlen. — 163 Bergamo: Baryt. — 164 Paris: Marmor-Stein.

Erzeugnisse der Viehzucht und Fischerei.

158 Teplitz-Schönau: Fischkonserven. — 159 Warschau: Schweinehäute. — 160 Tel-Aviv: Käse. — 161 Dresden: Vertretung für Schweinehäute und Ziegenhaar.

Industrielerzeugnisse u. dgl.

165 Kairo: Vertretung für Textilwaren. — 167 Stambul: Juteerzeugnisse.

Beginn des Krisenendes

Wiederbelebung des Welthandels.

Im Wochenbericht des Berliner Instituts für Konjunkturforschung heißt es, daß im Frühjahr 1933 die krisenhafte Schrumpfung des Welthandels zum Stillstand gekommen war. Die Außenhandelsumfänge von 73 Ländern waren seit ihrem Höchststand im Jahre 1929 nach den Berechnungen des Völkerbundes um rund zwei Drittel gesunken, etwa ein Drittel des Rückganges entfiel dabei auf den Sturz der Preise. In der zweiten Hälfte des Jahres 1933 haben sich die Welthandelsumfänge etwas erhöht. Im letzten Jahresviertel scheint diese Bewegung aber schon wieder nachgelassen zu haben. Mit der Stagnation des Welthandels bei verhältnismäßig stark steigender Weltproduktion ist der Exportanteil an der industriellen Erzeugung im Jahre 1933 in den meisten Ländern weiter gesunken.

Der scharfe Rückgang des internationalen Fertigwarenaustausches in den letzten Jahren ist nicht nur eine Folge der allgemeinen Bedarfschrumpfung während der Krise, er ist zum Teil auch strukturell bedingt. Die neu- und altkapitalistischen Länder versuchen mehr und mehr ihren Bedarf an industriellen Verbrauchsgütern selbst herzustellen und auch ihren Produktionsapparat aus eigenen

Mitteln zu errichten. Die alten Industrieländer haben sich in den letzten Jahren immer stärker gegeneinander abgeschlossen.

Die Wiederbelebung des Welthandels wird sich wahrscheinlich langsamer durchsetzen, als die Belebung der Binnenwirtschaften in den Industrieländern vor sich geht. Da die meisten Industrieländer in ihrer Rohstoffversorgung auf die Einfuhr angewiesen sind, hat die Produktionssteigerung fast überall zu einer Zunahme der Rohstoffeinfuhr geführt. In den Vereinigten Staaten von Amerika dagegen hat sich nur in den Sommermonaten 1933 im Zusammenhang mit der Wirtschaftsbelebung und der Preishausse an den amerikanischen Rohstoffmärkten die Einfuhr von Rohstoffen vorübergehend erhöht. In Deutschland und in Großbritannien ist die Einfuhr von Rohstoffen für die industrielle Verarbeitung im letzten Vierteljahr 1933 stärker als saisonmäßig weiter gestiegen. Die erhöhte Nachfrage an den Weltrohstoffmärkten hat in vielen überseeischen Rohstoffländern zu einer Kaufkraftsteigerung geführt, die es diesen Ländern ermöglicht, wieder etwas mehr Fertigwaren zu kaufen.

Von den großen Industrielandern konnte im letzten Jahr Japan seine Ausfuhr am stärksten ausdehnen. Die Ausfuhr Großbritanniens hat sich behauptet. In der Ausfuhr der Vereinigten Staaten von Amerika, die bis zum April 1933 stark nach unten gerichtet war, trat im Anschluß an die Dollarentwertung ein Umschwung ein. Die bis in die neueste Zeit anhaltende Steigerung des Ausfuhrvolumens betrug vom ersten bis zum zweiten Halbjahr 1933 rund 15%. Als einziges großes Land mit starrer Währungspolitik hat Frankreich seinen Anteil an der Ausfuhr der Industrieländer relativ gut behauptet.

Jugoslawischer Samenmarkt

Das Samengeschäft erfuhr infolge der mildernden Witterung der letzten Wochen eine Belebung. Sämtliche Samenorten werden lebhafter gesucht. Nachteilig wirken auf die Ausbildung des Marktes die sich im Verkehr befindlichen scheinbar billigeren Angebote. Diese Angebote fördern aber keinesfalls die Belange der Bauern, da sie sich meistens auf ganz minderwertige unbrauchbare Samen beziehen.

Seitens des Auslandes herrscht bessere Nachfrage für Rotfleisch und Zucker, die Preise haben aber keine Aenderung erfahren. Es ist noch nicht geklärt, wie groß der ungedeckte Bedarf des Auslandes ist, am deutschen Marke rechnet man jedoch damit, daß sich besonders in diesen zwei Sorten große Nachfrage herausbilden wird, zumal die Vorräte gelichtet sind.

In sonstigen Aecorien werden nur unbedeutende Geschäfte getätigt. Frühjahrswoide ist besser gesucht. Besonderes Interesse richtet sich nach Futterrübenjamen und gerade bei diesen Sorten ist große Vorsicht empfehlenswert. Gräserjamen sind in diesem Jahre besser gesucht als zur gleichen Zeit des Vorjahres.

× Lieferungen für das Krankenhaus und das Banatskinderheim in Maribor.

Wie wir bereits dieser Tage erwähnt haben, findet am 9. d. um 10 Uhr im Allgemeinen Krankenhaus in Maribor die Anbotversteigerung für die Lieferung von Nahrungsmitteln für diese Anstalt sowie für das Banatskinderheim in Maribor für das Voranschlagsjahr 1934-35 statt. Zur Lieferung gelangen Fleisch und Fleischwaren, Milch und Milchzeugnisse, Spezerei- und Kolonialwaren sowie andere Bedarfsgegenstände. In der Spitalkasseler Interessenten alle nötigen Informationen und Unterlagen zur Verfügung. Die entsprechende Kauktion ist spätestens eine Stunde vor Beginn der Auktion bei der Spitalkasse zu hinterlegen.

× Der Tarifausschuß hielt dieser Tage in

Jagreb eine Sitzung ab, um zu verschiedenen aktuellen Fragen Stellung zu nehmen. Es wurde der Beschluß gefaßt, wegen der bereits erfolgten Erhöhung der Fahrarten- und Warentransportsteuer auf 15 bzw. 20% vorstellig zu werden. Die neuen Bestimmungen kommen im Fahrpreis bereits zur Geltung. Desgleichen sprach sich der Tarifausschuß dagegen aus, daß Fahrbegünstigungen auf den Staatsbahnen für Warentransporte nur dann gewährt werden, wenn die Erklärung abgegeben wird, daß dieselben ausschließlich auf der Bahn zum Transport gelangen werden. Entsprechende konkrete Vorschläge werden dem Verkehrsministerium vorgelegt werden.

× Jagreber Ledermarkt.

Die Geschäftslage ist bei ziemlich schwachem Verkehr ruhig. Von den einzelnen Warenorten werden jetzt am meisten Sohlenabfälle Oberlederabfälle, Chrom, schwarzer und farbiger Kalbsbor, Chevreau und Lard gesucht. Sohlenleder ist selbst in billigeren Sorten vernachlässigt, obwohl die Rohmaterialpreise ziemlich fest sind. Größeres Interesse herrscht für Sandalen-

Es weint der Narr

18 (Nachdruck verboten.)

Roman von Marlis Buelz um Fatmeh

Urheber-Rechtsschutz für die deutsche Ausgabe: Drei Ouelen-Verlag, Königsbrück (Sa).

Eliabeths Hände liegen den Armen der Mutter los, kraftlos sanken sie nieder. . . Durch die geöffnete Rückwand kroch aus dem Koffertasten Nicholajewitsch Waniska. Er setzte sich auf Frau Dahlens Platz und schloß die Limousine. Prägend sah er in Eliabeths bleiches Gesicht. Behutsam erfaßte er ihre Hand und versuchte den Puls zu fühlen. Die Pulschläge gingen langsam und regelmäßig wie die einer Marlottierten. „Gib Tempo“, rief er dem Fahrer zu, „wir fahren nach Ancona!“

Nicholajewitsch Waniska lehnte sich befriedigt in die Ecke zurück. Er entzündete eine Zigarette, ein zynisches Lächeln überflog seinen herrischen Mund. „Das hast du brav gemacht, Waniska“, sagte er zu sich selbst.

Eine riesige Staubwolke hinter sich lassend, verschwand das Auto in den Bergen.

Frau Dahlen erlangte nach kurzer Zeit ihre Besinnung wieder. Sie fand sich allein am Begrab der staubigen Landstraße. Ihr linker Arm schmerzte sie heftig, er war dick verschwollen und lag unbeweglich in ihrem Schoß. Verständnislos blickte sie an sich hernieder. Plötzlich durchzuckte helles Erschrecken ihr Herz.

„Eliabeth . . .“ flüsterte sie. Mit dem ausgesprochenen Namen erfaßte sie die entsetzliche Lage, in der sie sich befand, und die noch entsetzlichere, in der ihr Kind weilen mochte. Fassungslos starrte Frau Dahlen

vor sich hin, unfähig zu einem klaren Gedanken. Wo hatte Eliabeth nicht an Wahndeeen gelitten — sie war tatsächlich einem verbrecherischen Anschlag entronnen, dessen Opfer sie nun zum zweiten Male geworden war. . . Durch ihre Schuld — durch ihre Schuld, — hämmerte ihr angstgequältes Herz, und — „Hilfe“ schrie es lautlos.

Doch wo war Rettung, wo war Hilfe für ihr armes Kind? Sie spähte die Straße hinauf und hinab. Angstvoll lief sie nach allen Seiten, doch — nirgendwo war ein menschliches Wesen zu sehen, das ihr Hilfe bringen konnte.

Am Ende der Straße erschienen einige Gestalten, Geldtreiber waren es, die ihre Waren nach Genua brachten. Erregt lief Frau Dahlen auf die Männer zu und sprach sie in überfürzten, unbeholfenen Worten an. Doch die Alten verstanden sie nicht, sie sahen etwas mitleidig auf Frau Dahlens tranken Arm, sagten ein paar mal ein bedauerndes „fi“, dann zogen sie den Hut und gingen weiter, Frau Dahlen in neuer Trostlosigkeit zurücklassend.

Die Mittagssonne stand schon am Himmel, die Schmerzen in Frau Dahlens Arm wurden fast unerträglich. Sie war der Erschöpfung nahe, und nur die Angst um Eliabeth trieb sie unaufhaltsam auf der Landstraße weiter einer menschlichen Behausung entgegen.

Bisher hatte sie kein Gefährt überholt,

kein Auto gesehen. Wie ausgestorben war die Straße in der sengenden Mittagssonne.

Plötzlich hörte sie aus der Ferne die Hupe eines Autos. Aufhorchend blieb sie stehen. Sie war entschlossen, sich lieber niederfahren zu lassen, als daß diese einzige Aussicht auf Hilfe wieder verchwände. . . Nach bangen Sekunden bog der Wagen um die Ecke. Frau Dahlen stellte sich mitten auf den Fahrweg. Sie hob die gesunde Hand hoch, denn sie hatte nicht einmal ein Taschentuch, womit sie ein Zeichen geben konnte. Der Fahrer des Wagens wollte eben ausweichend um sie herumfahren, als ihm von den Insassen Halt geboten wurde — der Wagen stoppte. Am Ende ihrer Kraft hielt sich Frau Dahlen schwanzend an dem Griff der Tür fest. „Ich kann nicht mehr weiter“, sagte sie mit zitternder Stimme in deutscher Sprache. Ein alter Herr beugte sich aus dem Wagenfenster. „Madame sind verletzt?“ fragte er erschrocken. Frau Dahlen nickte. „Ein furchtbares Unglück — mein Kind wurde entführt“, brachte sie mühsam hervor. Der alte Herr sprang aus dem Wagen. Sorgsam half er Frau Dahlen beim Einsteigen. „Wo wollen Madame hingebracht werden?“ — „Nach Genua in das deutsche Hospital“, antwortete sie matt.

Die Ankunft Frau Dahlens in diesem Zustande rief nicht geringe Bestürzung hervor. Während Dr. Breißig den Arm untersuchte und einen Radiusbruch feststellte, hörte er erschüttert die Erzählung Frau Dahlens. Der ruhige Arzt, der viel menschliche Leid gewohnt war, wurde von diesem Ereignis vollständig niedergeschmettert. Auch erfüllten die bittersten Selbstvorwürfe, weil er Eliabeths Erzählungen so wenig Wertigemessen hatte und nun vor seinem Gewissen mit Schuld trug an der entsetzlichen

Lage des jungen Mädchens. Nachdem er Frau Dahlen, so gut er das in seiner eigenen Erfahrung konnte, Mut zugesprochen hatte, überließ er die Untröstliche seinem Assistenten, um sich der wichtigeren Aufgabe, Eliabeths Rettung, widmen zu können.

Er gab die Schilderung des Vorfalles der italienischen Landespolizei, er gab sie dem dem deutschen und dem russischen Konsulat in Genua. Seines Erachtens konnte es sich nur um einen internationalen Mädchenhändler handeln, der an den betreffenden Stellen doch wohl nicht unbekannt sein konnte.

Die telegraphischen Weisungen liefen nach sämtlichen Grenzstationen, die Freihäfen wurden benachrichtigt.

Frau Dahlen mußte eine Reihe zermürbender Vernehmungen über sich ergehen lassen, denen sie kaum mehr seelisch gewachsen war, und die nach ihrer Meinung zu gar nichts führen konnten, denn alles ging viel zu langsam, um Eliabeth noch retten zu können.

Nachdem einige Tage trostlos ohne Hoffnungscheinungen vergangen waren, brachte sie in ihrer größten Not an Heinz v. Frederichagen in Stambul.

Als der Tag verblümmerte, fuhr eine Dampfbarke aus dem Freihafen von Ancona. Sie trug das Wappen des türkischen Sultans und war Privateigentum des Prinzen Achmed Bey.

Angefordert von Landespolizei und Konsulaten fuhr sie hinaus in die blaue Adria. Ein schwacher Lichtschein glüherte auf dem Wasser, er fiel aus dem Fenster der Mittelkabine, das man dicht verhängt hatte.

In dem abgedunkelten Raum beugte sich der Leibarzt des Prinzen Achmed Bey über die noch immer bewußtlose Eliabeth. Er wiegte bedenklich das festbedeckte Haupt.

RADIO-TECHNIK

Generalreinigung der Anlage

Periodische Ueberholung des Empfängers und der Leitungen

In jedem Jahr einmal muß sich die Zeit finden, den Rundfunkempfänger und alle Zusatzgeräte einer gründlichen Generalreinigung und Ueberholung zu unterziehen, bei der alle Schäden, die sich im Laufe der Zeit herausstellten, beseitigt werden. Ein solches Großreinemachen muß Empfänger, Lautsprecher, Nebenschlußgerät, Batterien, Antenne, Erdleitung, kurz sämtliche Bestandteile der Empfangsanlage umfassen. Diese Ueberholung sollte jährlich zum gleichen Termin vorgenommen werden, wann, ist natürlich gleichgültig. Nur wenn man der Empfangsanlage diese Sorgfalt angedeihen läßt, kann man mit ständig ungestörtem Empfang rechnen.

Zunächst kommt der Empfänger daran. Wir nehmen die Batterieleitungen, Antenne und Erde, die Lautsprecherleitungen usw., kurz, sämtliche Leitungen ab, wobei darauf zu achten ist, daß die Batterieleitungen natürlich zuerst an den Batterien selbst abgelöst werden müssen. Darauf werden die Röhren herausgenommen, wobei beim Fehlen einer Gebrauchsanweisung, in der die Reihenfolge der Röhren angegeben ist, die Röhren selbst nummeriert werden müssen; die gleichen Zahlen schreibt man an die Fassungen im Empfänger, damit beim Einsetzen kein Verwechseln der Röhren stattfindet. Besser noch, man schreibt an die Fassungen die Typenbezeichnungen der betreffenden Röhren, die diese in den Glasfolien eingeklebt tragen.

Nun wird jeglicher an und im Empfänger befindlicher Staub mit einem weichen Pinsel gelodert und herausgeblasen. Ein weicher Lappen dient dazu, einen eventuellen Niederschlag, der sich auf Isolier- und Metallteilen bildete, abzureiben, denn ein solcher Anflug von Staub und Feuchtigkeit kann die Isolation verschlechtern. Handelt es sich um ein selbstgebautes Gerät, so werden sämtliche Verbindungen kontrolliert, alle Klemmschrauben usw. nachgezogen, Wadellkontakte beseitigt und dgl. mehr. Bei einem fertig gekauften Empfänger braucht diese Arbeit nicht vorgenommen zu werden, da Schrauben meist gar nicht vorhanden sind, sondern alle Teile, Verbindungen und gl. durch Nietung oder Leim befestigt wurden.

Die Röhren werden gereinigt; der Staub wird zwischen den Sockelstiften entfernt, indem man einen schmalen, trockenen Leinwandstreifen zwischen den Stiften hin- und herzieht. Die Steder selbst werden aufgehoben, damit sie wieder guten Kontakt geben, und zwar nicht so, indem man sie mit einem Messer einfach auseinanderpreißt, sondern so mit Hilfe von Zange und Schraubenzieher, daß ein bananenstielartiges Gebilde entsteht.

Alle Leitungen, Batterieleitungen, Antennen- und Erdleitung, Lautsprecherleitungen und dgl. werden sorgfältig durchgesehen und auf Drahtbruch und Beschädigung der Isolation kontrolliert. Schlechte Leitungen werden möglichst nicht repariert, sondern durch neue ersetzt. Sind nur die Enden labiert, ist z. B. die Umpinnung ausgetauscht und die Gummiummhüllung defekt geworden, so repariere man durch Umwickeln von Isolierband oder besser durch Umwickeln mit starkem Stidgarn, das sorgfältig abgebunden wird; man erhält auf diese Weise saubere Leitungsenden, die besser aussehen, als wenn man Isolierband benutzt. Die Steder an den Schnüren werden abgenommen, event. aufgehoben und neu an der Schnur angebracht. Die Litze ist durch die Madenschraube des Steders meist durchgekiffen; man schneidet sie etwa 1 cm lang ab, befreit ein ebenfalls 1 cm langes Stück von der Isolation und setzt den Steder neu an.

Der Lautsprecher wird wie der Empfänger sorgfältig gereinigt; man ver säume nicht, bei Gehäuselautsprechern die Rückwand oder die Frontwand abzureinigen und alle zugänglichen Befestigungsschrauben nachzuziehen, um so zu vermeiden, daß sich bei einer Lockerung irgendwelcher Teile Klirrvorrichtungen zeigen.

Werden Kopfhörer verwendet, so

schraube man die Muscheln der Hörer ab, pinsele das Innere sorgfältig aus, reibe mit einem sauberen Leinwandlappen sämtliche durch Schweiß und dgl. zurückgelassenen Unreinigkeiten aus, poliere die Membran beiderseitig mit einem trockenen Tuch, dgl. die Muschel außen und innen und schraube die Muschel wieder auf, wobei darauf zu achten ist, daß die Papier-Zwischenlagringe in der richtigen Lage eingelegt werden.

Antenne und Erdleitungen werden in allen Einzelheiten kontrolliert; wo sich Oxide und Niederschläge gebildet haben, werden diese mit feinem Schmirgelpfein entfernt, Defekte ausgebessert, der Anschluß der Erdleitung an der Gas- oder Wasserleitung nachgesehen und erneut angezogen. Nebenschlußgeräte werden ebenso gereinigt, wie die Empfänger, bei der Gleichrichterröhre werden auch hier die Röhrenklappe aufgebogen.

Handelt es sich um eine Batterieanlage, so reinige man den Akkumulator mit einem in Wasser getauchten Lappen gründlich und reibe mit einem trockenen Lappen nach; vor allem ist auch die Vergußmaße gut abzuwischen. Die Lappen sind zu verbrennen, da sie bei dieser Reinigung Säure aufnehmen. Ist Flüssigkeit verdunstet, so fülle man destilliertes Wasser nach, bis die Flüssigkeit wieder 1 cm über Plattenoberfläche steht. Die Klammern sind gut mit Schmirgelpapier zu reinigen und leicht einzusetzen, ebenso ist überall dort mit sogenannten konsistenten Fett, wie man es in jeder Fahrradhandlung erhält, einzusetzen, wo sich ein Angriff der Säure am Metall zeigt.

Die Nodubatterie wird ebenfalls gründlich abgestaubt und mit einem trockenen Lappen übergerieben; zeigen sich an den Kontaktschrauben Oxide, d. h. grüne Auswüchse, so werden diese mit Hilfe eines harten, kantigen Holzstäbchens entfernt.

Wenn man die Empfangsanlage in periodischen Abständen einer solchen Kontrolle, Reinigung und Ueberholung unterzieht, dann ist ein plötzliches Versagen, das in einer Verschmutzung, in schlechten Kontakten und dgl. liegen kann, ziemlich ausgeschlossen. Auch Leistungsverminderungen durch Kriechströme, dgl. Störgeräusche, wie sie durch feuchten

Staub oft hervorgerufen werden, sind nicht möglich. Die Mühe ist gering, der Nutzen dagegen groß.

Sperrkreis und Bandfilter

Zwei Zusatzgeräte für verschiedene Aufgaben.

Ueberlegt sich der Funkfreund die Frage, in welcher Hinsicht sein Empfangsgerät noch zu verbessern ist, dann wird er immer wieder auf den gleichen Punkt kommen: es ist die Trennschärfe, die in der Regel nicht zufriedenstellt.

Die Maßnahme, die man nun trifft, um die ungenügende Trennschärfe des Empfängers zu bekämpfen, haben sich danach zu richten, in welcher Weise sich die mangelhafte Selektivität äußert. Bei Störungen durch den Ortsender, die bei uns vorläufig nicht in Frage kommen, ist ein sogenannter Sperrkreis erforderlich. Er wird einmal auf die Welle des Ortsenders, der beim Fernempfang stört, eingestellt, und sperrt nun dessen Welle aus. Die Allgemeintrennschärfe wird durch einen Sperrkreis also niemals verbessert, sondern nur die Störungen durch den Ortsender beseitigt.

Will man die Trennschärfe des Empfängers ganz allgemein steigern, so macht von einem Vorlag-Bandfilter Gebrauch, das im Prinzip aus zwei miteinander gefesselten Kreisen besteht. Die Kopplung ist so bemessen, daß sich eine Bandbreite von 9000 Herz ergibt, jedoch also das Band, das ein Sender ausstrahlt, gerade hindurchgelassen wird, die Töne der daneben liegenden Sender aber nicht mehr. Im Gegensatz zum Sperrkreis muß das Vorlag-Bandfilter zusammen mit dem Abstimmknopf des Empfängers auf die einzelnen Sender eingestellt werden.

Funkfreunde, die ein solches Vorlag-Bandfilter gebrauchen, berichten häufig, daß sie mit ihm Sender empfangen, die sie vorher niemals hören konnten und sie schließlich daraus, daß das Vorlag-Bandfilter die Empfindlichkeit und Lautstärke des Empfängers verbessert. Da aber jeder Schwingungskreis Energie verzehrt, auch die des Bandfilters natürlich, ist eine Zunahme der Lautstärke aber ganz ausgeschlossen; es findet im Gegenteil eine geringe Abnahme statt. Zu der Meinung, daß das Gerät empfindlicher geworden ist, kommt man einfach dadurch, daß durch die größere Selektivität jetzt mit einem Mal Sender hörbar werden, die vorher in den Störungen der benachbarten untergingen.

Elektrische Nebel als Störenfriede?

Zweifellos lassen sich heute noch viele vom Kauf eines Rundfunkgerätes abhalten, weil sie fürchten, durch Störungen in dem reinen Genuß der Rundfunkübertragung beeinträchtigt zu werden. Bis zu einem gewissen Grade ist diese Furcht auch heute noch berechtigt, besonders wenn man wenig von der Radiotechnik weiß und daher nicht in der Lage ist, diese Störungen teilweise abzustellen.

In Zukunft werden die Besitzer der elektrischen Geräte, ebenso aber auch die Besitzer von Radioapparaten alles tun müssen, um einen einwandfreien Empfang zu gewährleisten. Jede elektrische Einrichtung ist besamtsächlich von einem sogenannten „elektrischen Nebel“ umgeben, der verschiedenartige Geräusche hervorruft, die dann durch die Zimmerantenne in das Empfangsgerät wandern und als starke Geräusche durch den Lautsprecher sich bemerkbar machen. Im Laufe der Zeit weiß jeder Rundfunkhörer diese Geräusche von einander zu unterscheiden. Er weiß, wenn eine Klingel getätigt wird, er weiß, wenn sich die Wählerschleife in Bewegung setzt, und er weiß, wenn die Nachbarin ihren Ton einschaltet.

Die einfachste Art, einen erheblichen Teil der Störungen abzustellen, ist, daß man die Zimmerantenne fortnimmt und sie durch eine Hochantenne ersetzt, denn dann befindet sich das Instrument, das die Wellen aufzunehmen hat, außerhalb des Wirkungsbereiches der elektrischen Nebel. Dieses Verfahren ist aber in den Städten oft schwer anzuwenden, weil bei vielen Häusern das Anbringen von Hochantennen nicht gestattet und weil

es oft mit hohen Kosten verbunden ist. Man muß daher zu anderen Mitteln greifen. Diese bestehen vor allen Dingen in der Anbringung von Störstuhapparaten an den Geräten. Es wäre zweckmäßig, wenn man einfach an jedem elektrischen Apparat einen solchen Störstuh anbringen würde, denn Untersuchungen haben ergeben, daß nicht jedes elektrische Gerät den Rundfunkempfang beeinträchtigt. Besonders interessant war hier eine genaue Untersuchung, die in Baden-Baden angestellt und mit wissenschaftlichen Meßmethoden durchgeführt wurden. Dabei ergab sich, daß keineswegs alle Motoren und Schalter den Rundfunkempfang stören, daß selbst von den großen Industriemotoren nur etwa 4% Störgeräusche verursachen. Bei den kleinen Haushaltsgeräten ist der Prozentsatz natürlich entsprechend viel geringer. Es ist daher absolut unnötig, alle elektrischen Geräte beim Bau mit Störstuhvorrichtungen zu versehen. Vor allen Dingen muß darauf geachtet werden, daß der Motor einen Standort hat, der die Störung herabmündert, denn durch die Lage zum Empfänger wird der Grad der Störung bestimmt.

Auf jeden Fall muß an den Grundriss festgehalten werden, daß alle Beteiligten das ihre tun, um die Störungen zu vermeiden. Es kann den Besitzern von elektrischen Geräten nicht zugemutet werden, kostspielige Anlagen zu schaffen, nur damit der Rundfunkteilnehmer mit einem unkräften und schlechten Radioapparat einen guten Empfang hat. Auch dieser Gesichtspunkt muß Berücksichtigung finden.

der, doch lohnt es sich den Fabrikanten wegen der hohen Rohmaterialpreise nicht, größere Mengen dieser Sorte herzustellen. Im Großhandel notiert jetzt: besseres Sohlenleder 42 bis 46 Dinar, Kommerzware 36 bis 28 Dinar, prima Sohlen 32 bis 35 Dinar, sekundäre Sohlen 26 bis 30 Dinar, tertia Sohlen 22 Dinar, gelbes Kuhleder 48 bis 52 Dinar, schwarzes Sohlenleder 52 bis 56 Dinar je Kilogramm, prima Kalbsbox 14 bis 16 Dinar, farbiger Kalbsbox 17 bis 18 Dinar, schwarzes Chevreau 17 bis 28 Dinar, farbiges Chevreau 28 bis 32 Dinar, Kalbsohle 24 bis 28 Dinar, einheimischer Laid 16 bis 18 Dinar je Quadrat.

× **Auf dem österreichischen Holzmarkt** hält sich das Geschäft in engen Grenzen. Die Sägewerke verfügen im allgemeinen nurmehr über geringe Vorräte, sind aber trotzdem mit ihren Rundholzeinfuhrungen zurückhaltend, worunter die Dispositionsfähigkeit der Forstwirtschaft leidet. Die Holzindustrie steht mit Amerika wegen neuer Bestellungen in ausföhrreichen Verhandlungen. Nach der Statistik hat sich der österreichische Holzexport im Vorjahr mit 22.157 Meterzentner gegenüber dem vorangegangenen Jahr fast verdreifacht. Von dieser Ausfuhr entfielen 16.164 Meterzentner auf Amerika.

× **Frankreich gegen Inflation und Währungsabwertung.** Auf dem Jahresskript der Pariser Bankiervereinigung vertrat Finanzminister Germain Martin seinen bereits in der Senatsitzung vom Montag verteidigten Standpunkt, daß Frankreich weder an eine Inflation noch an eine Abwertung seiner Währung denken dürfe. Man dürfe niemals vergessen, daß Frankreich bereits im Jahre 1926 seine Währung um vier Fünftel herabgesetzt habe. Ein weiterer Schritt auf diesem Wege würde eine Ausplünderung der Sparer bedeuten, die ernste soziale und politische Folgen nach sich ziehen würde. Der Finanzminister gibt zu, daß die Lebenshaltungskosten in Frankreich zu hoch sind, betont aber den Willen der Regierung, auch nach dieser Richtung hin Wandel zu schaffen. Voraussetzung dafür sei aber die Mitwirkung aller Kreise der Bevölkerung.

× **Konting ratifiziert den Silberpakt.** Nanking, 28. Febr. Finanzminister Wang machte von dem Beschluß der chinesischen Regierung Mitteilung, das Londoner Abkommen betreffend das Silbermetall zu ratifizieren. Der Minister verwies auf die Notwendigkeit einer Währungsstabilisierung in der ganzen Welt. Eine starke Erhöhung des Silberpreises würde, wie er sagte, für China nicht vorteilhaft sein, denn sie würde die Einfuhr fördern und wahrscheinlich die Ausfuhr in nachteiliger Weise beeinflussen.

Mus aller Welt

Eine 15jährige Fliegerin

Die jüngste Flugschülerin Englands dürfte Mary Stewart, die 15jährige Tochter des englischen Luftfahrtministers, sein, aber die jüngste Pilotin, die bereits ganz allein und selbständig ein Flugzeug durch die Lüfte lenkte, ist die 16jährige Joan Hughes aus Essex. Diese junge Dame wird von ihren älteren Kollegen wegen ihres außerordentlichen Mutes und ihres echten Pilotentemperaments bewundert. Joan Hughes will einmal ein tüchtiger Verkehrsflieger werden, nach dem Vorbild ihres Vaters. Sie berichtet lachend, daß ihre Eltern zuerst entsetzt waren, als sie bemerkten, daß das Töchterchen sich mehr für Flugzeuge interessierte als für seine Schulbücher. Die kleine Joan schwärmte für die berühmte Fliegerin Amy Morrison, deren Heldentaten sie mit Begeisterung verfolgte. Sie mußte es durchsetzen, daß ihre Eltern ihr den Besuch der Fliegerschule gestatteten. Mit glühendem Eifer widmete sie sich dem technischen Studium. Bald hatte sie auch im praktischen Unterricht solche Fortschritte gemacht, daß sie zum ersten Mal allein fliegen durfte. Das war der schönste Tag ihres Lebens. Seitdem hat sie schon öfter längere Flüge allein ausgeführt. Ihr Nummer ist, daß sie die begehrte „A-Prüfung“ erst mit dem vollendeten 17. Lebensjahre machen darf. Bis dahin wird sie noch fleißig weiter üben. Sachverständige und Lehrer sagen ihr eine große Pilotenkarriere voraus. Augenblicklich ist die mutige kleine Joan dabei, Loopings zu üben, was noch ein hartes Training erfordert.

gen. Die Lautstärke ist ja ein relativer Begriff; man muß eine sehr große Lautstärke verlangen, wenn sich der betreffende Sender Störungen gegenüber durchsetzen muß. Aber man kann ihn mit sehr geringer Lautstärke einwandfrei hören, wenn man nicht gestört wird. In dieser Hinsicht bringt das Bandfilter also indirekt eine Erhöhung der Lautstärke mit sich.

Sender werden müde

It die Erde nicht mehr ausnahmefähig!

In Nachtreisen wird seit langer Zeit eine eigenartige Erscheinung beobachtet, für das zunächst eine ausreichende Erklärung noch nicht gegeben werden kann: das Ermüden, das Nachlassen drahtloser Sendestationen. Wenige Wochen oder Monate nach der Inbetriebnahme neuer Stationen werden die Sendungen allmählich immer leiser und können oft überhaupt nicht mehr oder nur noch mit großen Schwierigkeiten empfangen werden.

Man kennt dieses Phänomen bereits seit mehr als 20 Jahren. Alle Stationen, ob Telegraphen- oder Rundfunksender, gleichgültig welcher Wellenlänge, werden von ihm ereilt. Es steht fest, daß die Empfangsstärke zur Eröffnungszeit eines Senders nach dem Ablauf einiger Monate nicht mehr zu erreichen ist, falls nicht irgendwelche Änderungen in der technischen Einrichtung des Senders vorgenommen werden.

Jeder Sender hat zwei schwache Seiten, die nicht ständiger Kontrolle unterliegen: die Oberflächenverhältnisse des Sendedrahtes und den Zustand des Erdbodens. Die Veränderung der Sendedrähte ist das kleinere Übel. Anders ist die Bodenbeschaffenheit zu beurteilen. Gewöhnlicher Boden verträgt es kaum, daß ihm unabläßig große Stromleistungen von vielen Kilowatt Sendenergie eingepumpt werden. Schon nach wenigen Wochen einer solchen Behandlung treten im Boden gewisse elektrolytische Vorgänge auf. Bis heute konnte noch nicht festgestellt werden, in welcher Weise diese Umkehrungen in der Erde vor sich gehen, oder wie sich die Eigenschaften des Bodens in unmittelbarer Nähe der Erdungsplatten ändern.

Für die Richtigkeit der hier vermuteten Zusammenhänge mag die Tatsache gelten, daß man während der jahrelangen drahtlosen Verständigung mit segelnden Schiffen noch nie bemerkt hat, daß die Empfangsstärke der Schiffstation nach den ersten Wochen oder Monaten der Inbetriebnahme nachließ. Und die gleichbleibende Leistung der Schiffsender erklärt sich sehr wahrscheinlich daraus, daß die Erdverbindung eines Schiffes ständig erneuert wird.

Was sind Sekundärelektronen?

Bei den modernen Schirmgitterröhren ist häufig von Sekundärelektronen die Rede, wie davon, daß man die Entstehung von Sekundärelektronen vermeiden, oder die entstandenen Sekundärelektronen schnellstens unschädlich machen muß. Was sind nun eigentlich Sekundärelektronen?

Wir wissen, daß von der Kathode einer Röhre zur Anode ein Elektronenstrom fließt. Treffen nun die Elektronen auf eine

Elektrode, z. B. auf das Gitter oder die Anode, so lösen sie hierbei neue Elektronen, sogenannte Sekundärelektronen, aus, die sich ihrerseits nach dem Punkte höchster Spannung innerhalb der Röhre hinbewegen. Ist das die Elektrode, auf der die Sekundärelektronen entstehen, so bleiben die letzteren auf dieser Elektrode haften, ohne Schäden anzurichten. Ist aber noch eine Elektrode vorhanden, die eine höhere positive Spannung aufweist, so wandern die Sekundärelektronen zu dieser Elektrode hin. Das kann in allen Röhren mit einem Schirmgitter der Fall sein.

Es ist verständlich, daß durch diese Sekundärelektronen der Verstärkungsprozess in der Röhre völlig in Unordnung gebracht werden kann. Man muß deshalb sinnen, sie zu vermeiden, und das geschieht bei denjenigen Schirmgitterröhren, bei denen die Ströme in der Röhre beträchtlichen Wert besitzen und bei denen infolgedessen auch der Sekundärelektronenstrom stark werden kann, also bei den Schirmgitter-Endröhren, durch die Einfügung eines besonderen Kathoden-Strahlengitters zwischen Schirmgitter und Anode, das mit dem Heizfaden in metallischer Verbindung steht.

Wäre das Strahlengitter nicht vorhanden, so würde ein beträchtlicher Sekundärelektronenstrom zwischen Anode und Schirmgitter entstehen; das Strahlengitter aber wehrt die von der Anode in Richtung des Schirmgitters fliegenden Sekundärelektronen ab, so daß sie auf die Anode zurückfallen. Sie können den Entladungsvorgang in der Röhre infolgedessen nicht beeinflussen.

Radio-Programm

Samstag, 3. März.

Ljubljana, 12.15 Schallplatten. — 18.30 Humoristisches. — 19 Philosophie. — 19.15 Außenpolitische Uebersicht. — 20 Konzert. — 20.45 Volkskonzert. — Wien, 12.30 Mittagskonzert. — 16.15 Französische Sprachstunde. — 18.15 Nachmittagskonzert. — 19.30 Lieder und Arien. — 20.15 Rund um den Stefansturm. — Deutschsprachender, 20 Konzert. — Daventry, 19.45 Gesangsvorträge. — 21 Konzert. — 22.35 Orchester und Gesang. — Warschau, 20.05 Leichtes Konzert. — Budapest, 19.40 Lustspiel. — 22 Zigeunermusik. — Zürich, 19.20 Harmonikamusik. — 20.30 Klavierkonzerte. — 21.10 Operette von Offenbach. — München, 20.15 Konzert. — Leipzig, 20 Konzert. — 23 Tanzmusik. — Bukarest, 20 Moderne Musik auf zwei Klavieren. — Straßburg, 21 Pressechau. — 21.30 Mandolinenzkonzert. — Brunn, 19 Schauspiel von Bernard Shaw. — Breslau, 20.10 Bunter Abend.

Auf einem Ball ging es lebhaft zu, einer der Heitersten hatte seine gute Stimmung allweil getrieben und stand ohne Geld da. „Ich bin ganz stier“, gestand er einem Freunde. — „Was kümmert mich der Stier“, erwiderte der andere, „ich bin Vegetarier.“ „Sie sind hundert Jahre alt? Bei Ihrem Aussehen können Sie auch noch zweihundert erreichen.“ — „Ich glaube auch, jedenfalls bin ich jetzt viel kräftiger, als bei Beginn des ersten Jahrhunderts.“

Das Paradies des Tierfreundes

Der Park des Schlosses von Clères bei Rouen

Auf die bekannte Frage: „Was würden Sie tun, wenn Sie eine Million bekämen?“ kann ein wirklicher Tierliebhaber nur eine Antwort geben. Sie lautet: „Ich würde mir einen großen Park einrichten, in dem alle meine Lieblingstiere in Freiheit leben könnten.“

Monsieur Jean Delacour ist ein solcher Tierliebhaber. Er stammt aus einer begüterten Familie, die in Vilers-Bretonneux an der Somme eine große Besitzung mit einem Park innehatte. Seine große Leidenschaft gehörte von früh an den Tieren, und unter ihnen besonders den Vögeln. Mit Hilfe seiner Mutter, Madame L. Delacour, hatte er den Park des Familienbesitzes in ein Vogelparadies umgewandelt. Im Jahre 1918 zerstörten die Kanonen des Weltkrieges auch diese Friedensinsel.

Aber Jean Delacour liebte seine Tiere zu sehr, als daß er ohne sie leben könnte. Er

kaufte schon ein Jahr später Schloß und Park von Clères, 22 Kilometer von Rouen, der Hauptstadt der Normandie, entfernt. Das ist ein elegantes Schloß aus dem 15. und 16. Jahrhundert, flankiert von einem mittelalterlichen Fachwerkbau mit Turm und den Ruinen eines früheren Schlosses. Monsieur Delacour ließ Schloß und Park für seine Zwecke vollkommen umbauen. Es war seine Absicht, Säugetiere aller Art, Affen, Antilopen, Rängerhirsche und vor allem alle Vogelarten, soweit als möglich, in voller Freiheit in diesem Park anzusiedeln.

Die Lage des Schlosses und seines Parkes lam dieser Absicht sehr entgegen. Ein schmales Tal, durch das ein kleiner Fluß seine klaren Wasser trägt, ist von bewaldeten Hügel umgeben. Dadurch können die Tiere sich genügend auslaufen und, je nach Sonnenstand und Bitterkeit, ihr Weiden wechseln. Seit dem Herbst 1920 ist der Schloßpark

von Clères nur den Tieren gewidmet. Nichts erinnert an einen „Zoologischen Garten“, in dem Tiere in enge Käfige gesperrt oder durch Gitter von den Besuchern ferngehalten werden. Die Tiere, die ihres Charakters oder der besonderen Pflege wegen isoliert werden müssen, haben große Behege zur Verfügung. Die Hecken oder Gitter, die sie abschließen, bemerkt der Besucher kaum.

Im Park von Clères leben Antilopenherden Indiens, Rängerhirsche aus Bonnot, wilde Büffel, Hirsche, Hirschkühe aus dem Norden Indochinas, Kraniche, Flamingos. Auf den riesigen Bäumen des Parks springen die Gibbon-Affen aus Laos herum und überbieten sich in einem rhythmischen Geschrei, das durch den Park hallt. Papageien und Sittiche fliegen in voller Freiheit durch dieses Tierparadies der Normandie.

In den Gewässern des Parks sind nicht weniger als 80 verschiedene Arten von Schwimmvögeln angesiedelt, wohl die vollkommene Sammlung der Welt. Die einzigen Vögel, die hier in Volieren leben, sind die mittelgroßen und die kostbaren kleinen Vögel der Tropen, wie die Kolibris und Paradiesvögel. Für sie hat man geheizte exotische Gärten aufgebaut, die dem Besucher wie ein Märchentraum erscheinen.

Eine große Anzahl der im Park von Clères vereinigten Tiere hat Monsieur Delacour von seinen zahlreichen wissenschaftlichen Expeditionen mitgebracht, die er im Auftrage des französischen Nationalmuseums für Naturkunde unternommen hat. Diese Expeditionen führten ihn nach den Antillen,

Venezuela, Guyana, nach Indochina, nach Madagaskar. Ihr wissenschaftlich bedeutendstes Ergebnis war die Entdeckung von etwa 300 bisher unbekanntem Vögeln; ein Teil davon ist jetzt in Clères. Die Vogelsammlung des Parks dürfte wohl die wertvollste der zur Zeit bestehenden sein.

Seit einiger Zeit hat der Besitzer seinen Park zur Besichtigung auch für das Publikum geöffnet. Einer der jungen Helfer des großen Tierkenners führt die Besucher lustig durch den Park, und die Tiere, die sich allmählich an die fremden Besucher gewöhnt haben, verkrühen sich nicht mehr in unauffindbares Waldesdunkel. Wenn „der Herr“ selbst seine täglichen Rundgänge durch den Park unternimmt, kommen die Antilopen heran, und eine nach der anderen folgt ihm bis dicht vor das Schloß. Es gibt keinen Zuder und keine Federbüschel, nur vielleicht ein liebendes Streichen über den Hals.

Wie alle echten Tierkennner, pflegt Monsieur Delacour wenig zu sprechen, aber umso mehr zu beobachten. Bescheiden und ein wenig gebückt, obwohl noch jung, schreitet er langsam durch sein Tierreich, das er sich selbst und allein aufgebaut hat. Er kennt jedes seiner Tiere und seine Gewohnheiten. Er verlangt von ihm nichts. Er tut alles, um dem Tiere die Illusion der Freiheit auf einem anderen Boden als dem gewohnten, zu geben.

Clères könnte man sagen, ist eine ideale Tiergefangenschaft. Aber manchmal ist das Gefängnis besser als das freie Leben.

Kleiner Anzeiger

Anfragen (mit Antwort) sind 2 Dinar in Briefmarken beizulegen, da ansonsten die Administration nicht in der Lage ist, das Gewünschte zu erledigen.

Verschiedenes

Sparbücher für Interessenten kauft, verkauft Büro „Rapid“, Gosposka 28. 2399

Realitäten

Mit Sparbuch Haus, Hauptstraße, mehrere Wohnungen, 10% Ertrag, billig wegen Abreise. Büro „Rapid“, Gosposka 28. 2401

Zwei Bauparzellen, eine Eckparzelle, im strengsten Zentrum sofort zu verkaufen. — Valjak, Maribor. 2395

Schönes Objekt, Bauplatz, 1800 m², großer Saal, Nebenräume, prima Weinkeller, im Zentrum sofort zu verkaufen. Valjak, Kino Union Maribor. 2394

Zukaujen gesucht

Kaufe Einlagebuch der Mariborer Geldinstitute in der Höhe bis Dinar 50.000 gegen monatliche Abzahlung à Din. 1000. Garantie. Anträge an d. Verw. unter „Vloga 100“/o. 2215

Zu verkaufen

Verkaufe Einlagebuch der Mestna hranilnica über 20.000 Din. gegen bar. Unter „Günstig 90“ an die Verw. 2426

Küchenredenz, Eiskasten, ganz neuer Eisenbahnmantel zu verkaufen. Adr. Verw. 2428

Gutes Spezereigeschäft ist zu verkaufen. Anträge an die Verwaltung unter „Existenz“. 2444

Zwei kleine Stellagen und ein zusammenlegbares Bett zu verkaufen. Rotovski trg 5/l. 2446

Zu vermieten

Großes leeres Zimmer an Ehepaar oder Fräulein per sofort zu vermieten. Adr. in der Verw. 2408

Möbliertes Balkonzimmer ab 1. April zu vermieten. Mlinška 34/l rechts. 2407

Schöne Fünzimmerwohnung und 2 große Parterreräume f. Kanzlei im Stadtzentrum zu vermieten. Adr. Verw. 2409

Wohnungen, zweizimmerige, abgeschlossen, sind zu vermieten. Din. 500, 600 700. Maribor, Smetanova ul. 59. 2419

Wohnung, Zimmer und Küche, vermietet mit 1. April Stritarjeva 31. Anfragen Vicel. Gosposka 5. 2421

Wohnung, 2 Zimmer und Küche, im Zentrum an ruhige Partel sofort zu vermieten. — Adr. Verw. 2436

Möbliertes Zimmer an einen Herrn zu vermieten. Maistrova 17/II, Tür 12. 2434

Separiertes, hübsch möbliertes, sonnseitiges Zimmer abzugeben. Sodna ul. 16/5. 2431

Möbl. Zimmer, sep. Eingang, elektr. Licht. Jenkova 5, T. 2. 2430

Vermiete schönes, reines, möbliertes Zimmer mit sep. Eingang. Koroska c. 41/l. 2451

Schön möbl. Zimmer mit sep. Eingang und Badezimmerbenutzung sowie ganzer Verpflegung zu vermieten. (Glavni trg 22/III. 2447

Wohnung zu vermieten. Zimmer und Küche, Wasserleitg. elektr. Licht. Vodnikova 11. bei Kovina, Tezno. 2131

Dampfbäckerei zu vermieten. Unter „99“ an die Verw. 2383

Schönes großes Lokal sofort zu vermieten. Aleksandrova 45. Studenci. 2384

Zu mieten gesucht

Schöne sonnige, vierzimmerige Wohnung mit Badezimmer Mitte der Stadt, womöglich Parknähe gesucht von kinderloser Familie. Anträge unter „Mit Badezimmer“ an die Verwaltung. 2410

Neuvermählter Arzt sucht sonnige, komfortable Zweizimmerwohnung ab 15. März Nähe Draubücke. Adr. Verw. 2423

Stellengesuche

Pensionierter technischer Marinebeamter mit mehrjähriger Praxis sucht Anstellung als Leiter einer Maschinenwerkstätte. Gotič, Ljubljana, Kobariška 52. 2422

Offene Stellen

Gastgewerbliches Personal wird gesucht: Kassierinnen, Stubenmädchen, Koch, Köchinnen, Lohndiener etc. etc. Offerte mit Lichtbild an die Verw. unter „Gastgewerbe“. 2413

Tapetiererehrjunge wird aufgenommen. Novak, Koroska 8. 2372

Eröffnungs-Anzeige

Dem P. T. Publikum teile ich höflich mit, daß ich in der Gosposka ul. 40, Ecke Gregorčičeva ulica (gleich hinter dem Banal-Palais) einen neuen

Fleischhauerladen

eröffnet habe. Biete im hygienisch eingerichteten Lokal alle in diese Branche fallende erstklassige Ware zu mäßigen Preisen. Solide Bedienung. Es empfiehlt sich Josip Golob, Fleischhauer. 2414

Amalie Pečar gibt hiemit in eigenen, sowie im Namen aller übrigen Verwandten, alien teilnehmenden Freunden und Bekannten die traurige Nachricht vom dem Ableben ihres innigstgeliebten Gatten, des Herrn **Karl Pečar** welcher am 1. März um 11 Uhr, nach kurzem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten im 71. Lebensjahre entschlafen ist. Die entseelte Hülle des teuren Verblichenen wird Samstag, den 3. März um 1/2 16 Uhr feierlich eingeseget und sodann auf den Friedhof in Ruše zur letzten Ruhe bestattet. Die hl. Seelenmesse wird in der Pfarrkirche in Ruše gelesen werden. **R u s e**, den 2. März 1934. 2461 Amalie Pečar, Gattin. Alle übrigen Verwandten.